

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Heus“.
 Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
 bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Hörnsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Quak“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntags.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Tl. monatlich. **W. 2.** vierteljährlich nach dem Verlauf des Monats 21. eines Kalenderjahres. **W. 3.** vierteljährlich nach dem laufenden Geschäftsjahr, auf den 1. März. — **Zeitung-Bestellungen** nehmen wir gerne entgegen; in Vorzahlen oder in regelmäßiger Abrechnung 10. Monats. Die 113 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in **Wien**: die dortigen 23 Ausgaben; und in den benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Exemplare.

[illegible]

Für die Aufnahme von Kuristen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Gr. 219.

Donnerstag, 11. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

China auf dem Marsche.

Es galt bis vor kurzem als eine überlieferte Weisheit, daß das chinesische Niesenreich, welches sowohl nach Flächeninhalt wie nach Bevölkerungszahl das größte Land der Erde ist, einen in einer Art Stagnation erstarrten Stolz auf tönernen Füßen darstellt, der sich nur auf Grund des Gewichtes der Trägheit aufrecht erhält und zu einer Vorwärtsbewegung nicht fähig ist. Seit einiger Zeit aber beginnt man an dieser so lange Zeit hindurch nicht begriﬀenen Theorie der internationalen Diplomatie irre zu werden, denn im Reiche der Mitte machen sich immer stärker Gärungen und Strömungen bemerkbar, die vielfach unklar und verworren waren, aber doch demselben Endziele zustreben, der Emanzipation der gelben Rasse sowohl von dem bisherigen absolutistischen Regiment als auch von dem verhassten Einfluß der Europäer. Die ganzen revolutionären Bewegungen, die in den letzten Jahren China durchzitterten und erschütterten und die zahlreiche Geheimbünde auf der einen und eine oppositionelle Presse auf der anderen Seite hervorriefen, halten als Endziel die Einführung einer Konstitution, um auf diesem Wege die nationalen Kräfte zu sammeln und so die Lösung „China den Chinesen“ verwirklichen zu können.

Der erste Erfolg dieser Bewegung war die Berufung des Vorparlaments, jenes Reichsausschusses, der die China zu verlebende Verfassung beraten sollte. Der zweite Erfolg bestand darin, daß die Regierung, dem Drängen der Bevölkerung folgend, sich dazu verstand, das Parlament nicht erst, wie es bestimmt worden war, für das Jahr 1916, sondern schon für das Jahr 1913 einzuberufen. Und jetzt hat die chinesische Reformbewegung den dritten und nicht minder bedeutamen Erfolg zu verzeichnen, nämlich die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums.

Das kaiserliche Edikt, welches die Bildung des Kabinetts unter dem Präsidium des Prinzen Ching ankündigt, zeigt, daß sich China trotz aller entgegengekehrten Voraussetzungen doch auf dem Marfche befindet. Und daß es sich diesmal nicht etwa um eine Scheinreform zur Peinlichung der allgemeinen Gärung handelt, wie sie soeben wieder in der revolutionären Erhebung inanton zum Ausdruck gelangt ist, geht unzweideutig daraus hervor, daß der chinesische Hof sich entschlossen hat, den stärksten Hakt des Absolutismus, das Despotismus (den Staatsrat), und sein Werkzeug, das Großsekretariat, abzuschaffen. Es ist auch bedenklich, daß gerade der alte Prinz Ching, der sich bisher immer dem Drängen der Reformen widersetzt hat und der noch vor wenigen Monaten deshalb in einen scharfen Konflikt mit dem Reichsausschuß geriet, sich an die Spitze des Kabinetts gestellt hat. Offenbar hat auch er erkannt, daß die alte Zeit in China zu Grabe getragen wird, und mag er auch den Sintergebanen

haben, daß er an der Spitze des Ministeriums die Stürmer und Dränger zu einem langsameren Fortschritt zwingen könne, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß er die Notwendigkeit einer neuen Ära für China begriffen hat.

Die Gründe dieser Erkenntnis sind un schwer zu finden. Richteten sich die früheren Erhebungen und Aufstiege in China ausschließlich gegen die Fremden, so kehrte der jüngste, noch keineswegs völlig niedergeschlagene Aufstand in Kanton seine Spitze offen gegen das Mandarinentum, ja gegen die Mandchudynastie selbst, der man vorwirft, daß sie das Land an die Fremden verkaufe. Und hier ist der springende Punkt dieser Frage der inneren chinesischen Politik zu suchen, die im Grunde eine Frage der äußeren Politik ist. Im ganzen Lande herrscht starke Erbitterung darüber, daß China bei dem Konflikt mit Rußland im Mißverhältnis eben so den kürzeren gezogen hat, wie Japan, nachdem es Korea annektiert hat, sich jetzt in der südlichen Mandchurie auf Grund des Vertrages mit dem Japanreiche festsetzt. Verlautet doch, daß die beiden einstigen Gegner Rußland und Japan sich in einem neuen Vertrage über das zu teilende Feld des chinesischen Voreinsigt haben.

Doch der Hür regt keine Taten, noch anzuheilen und selbsthaft, aber anscheinend schon die Möglichkeiten einer dereinstigen Abwehr erwägend. Ist es doch kennzeichnend, daß man in dem neuen Kabinett dem befähigten und tatkräftigen Liangtungen, dem früheren Präsidenten des Waimupu, das Ministerium für auswärtigen Angelegenheiten übertragen hat. Freilich gehört zu den auswärtigen Angelegenheiten, wenn man sie nämlich wahrnehmen will, ein tüchtiges Heer, das den Chinesen fehlt. Aber wir haben erst dieser Tage die seltsame Kunde aus Peking gehört, daß in den chinesischen Schulen allgemeine Waffenübungen eingeführt werden sollen, und es könnte „ein tiefer Sinn in diesem kindischen Spiel“ liegen. Wenn die Reformbewegung in China weiter fort/schreitet, mag es auch in dem langsamen Tempo geschehen, das bisher im Lande des Japfes üblich war, dann könnten sich in Ostsien Entwicklungen und Bewaffnungen vorbereiten, welche die Weltpolitik vor neue unbegrenzte Möglichkeiten stellen würden. Möglichkeiten, die das russisch-japanische Ausbeutungsabündnis einer schweren Belastungsprobe unterziehen, die den Einfluß der mit China liebäugelnden nordamerikanischen Union wesentlich verstärken und die anderen an Ostsien interessierten Mächte, auch Deutschland (Sikoutschou), zur Wahrung wenn auch noch nicht ihrer heiligsten Güter, so doch ihrer Güter zwingen könnten. Das mag noch Zukunftsmusik sein, aber schon hört man die Quertöne, und sie klingen fast wie ein Militärmarsch — China auf dem Marsche!

wb. Peking, 9. Mai. Das neu gebildete Kabinett soll den Thron dadurch unterstützen, daß es einen Teil der Verantwortlichkeit übernimmt. Der Präsident erhält das Vetorecht über die Verfügungen der Minister und die Aussicht über die Vizekönige. Der Präsident und der Vizepräsident unterzeichnen die Verfügungen, welche

sich auf die Angelegenheiten der einzelnen Departements beziehen; sie müssen jedoch von dem Minister, dem das betreffende Departement untersteht, gegengezeichnet werden. Ein Edikt ist erlassen worden, das sämtlich erteilte Konzeptionen für alle gegenwärtigen und zukünftigen Haupt-eisenbahnlinien aufhebt. Die Regierung übernimmt fortan ihren Besitz und wird ihn auch behalten. Die Nebenlinien werden für chinesische Unternehmer vorbehalten werden. Das Edikt nimmt auch Bezug auf die Hufang-Eisenbahn-Anleihe und erklärt, das Abkommen dürfte nicht länger aufgeschoben werden.

Deutsches Reich.

* Aus der Nordmark. Der Deutsche Verein für das nördliche Schleswig hat vier Ausgleichspunkte mit dem Friedensverein angenommen: Die beiden Vereine sichern sich gegenseitige Achtung und Anerkennung der Selbständigkeit zu. Der Friedensverein wird weder eigene Parlamentskandidaten aufstellen, noch einen von deutscher Seite aufgestellten Kandidaten bekämpfen. Der Friedensverein sucht seine Haupttätigkeit auf kulturellem Gebiete. Bei größeren sachlichen Schwierigkeiten wollen die beiden Vereine den Weg einer freundschaftlichen Verständigung suchen.

* Mit dem Führer des Hanjabundes, Abg. Rahardt, sind die Nationalliberalen sehr unzufrieden. Der „Sannoh-Kurier“ schreibt: „Herr Rahardt wird mit nationalliberaler Hilfe in den Landtag gewählt; er wird Hospitant der konservativen Fraktion, er tritt in den Hanjabund ein; er geht zur freikonservativen Fraktion über und er kandidiert zum Reichstag gegen Nationalliberale wie gegen Konservative und Freikonservative zum Zweck der mittelbaren Unterstützung eines Hanjabundgegners gegen einen Hanjabundführer. Herr Rahardt will also auf fünf Stühlen sitzen. Wir fürchten, daß er schließlich gar keinen haben wird.“

* Der Konflikt zwischen der Straßburger Studentenschaft und dem kommandierenden General. In einer in Straßburg abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses der Studentenschaft wurde beschloffen, sich mit der durch Erlaubnisertheilung eines Huldigungsjuges kundgegebenen Stellungnahme des Kaisers in dem Konflikt mit dem kommandierenden General nicht zufrieden zu geben. Es wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, eine Audienz beim Statthalter nachzusuchen und weitere Schritte zu veranlassen. An den Rektor wurde ein Schreiben mit genauer Darstellung des Sachverhaltes gesandt.

* Der Deutsche Stipendienverein (Zb. Oštrovo), von den in der Ostmark tätigen Vereinen der jüngste, hat im letzten, seinem 4. Vereinsjahr, rund 100 Mitglieder neu gewonnen und dadurch ihre Zahl auf über 300 erhöhen können. Dadurch sind die regelmäßigen Jahresbeiträge auf etwa 3800 M. gestiegen. Zu ihnen traten noch mehr als 1000 M. durch einmalige Spenden hinzu. Die Verbearbeitung der Druckschriften und die geschmackvollen Weihnachtsmarken (mit dem Wbde der Kaiserin Elisabeth) betrie- ben wurde, ist nun auch auf die Landesteile außerhalb der Ostmark erstreckt worden. Die Folge war, daß schon etwa 80 nicht ostmärkische Mitglieder vorhanden sind und daß sich dem Verein, unter ihnen auch nationale Vereinigungen,

Genilleton.

Briefe von der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Gen Dr. von Trey.

Dresden, 7. Mai.

II. Das Haus des Menschen.

Wenn man durch die drei Ordnungen des mächtigen corinthischen Haupttores das Gelände der Hygiene-Ausstellung betritt, so bleibt der Blick für eine kurze Spanne in dem offenen Hecede zweier sich streckender Hallen ruhen. Bald aber gleitet er aus ihm heraus, hinüber gezogen auf das weite Gerieth eines festlichen Platzes zu einem Halbbrunn von Säulen hin, die einen Kub in die Lüfte steigenden Regelschirm tragen. Weithin leuchtet auf dem Giebel des Tempelbaues die monumentale Inschrift „Der Mensch“. So eindringlich spricht die Lage und die Architektur desortes, daß kein Zweifel darüber herrschen kann, in ihm dem Mittelpunkt der Ausstellung gegenüber zu stehen. Eine erste Halle empfängt den Eintretenden. An ihrem Ende ein überlebensgroßes Bildwerk eines Menschen, der stolz und seine Arme in die Höhe, der Gottheit entgegen, wirft. An beiden Langseiten aber öffnen sich die Räume, welche die Schätze des Hauses beherbergen. Eine Sammlung ist hier im Hause des Menschen zusammengebracht, wie sie in der Mannichfaltigkeit, glücklichen Auswahl und technischen Vollendung der angestellten Objekte noch nie gesehen worden ist. Der Urheber des Planes zu diesem Museum wußte, wie schlecht es bestellt ist um die Kenntniss vom Bau des menschlichen Körpers, von der Verrichtung seiner Organe, von dem Sinn und Ziel seiner Lebensgewohnheiten. Ein Wandel in dieser Beziehung muß ein-

treten, denn wie kann rationell Hygiene getrieben werden, sowohl von Staats wegen als auch von der Seite des Individuums, wenn diesem die Fähigkeit, zu verstehen, warum gewisse Maßnahmen zu treffen sind unter gewissen Umständen, abgeht?

Auf der rechten Seite, welche die Entwicklung spezieller menschlicher Verhältnisse aus allgemein naturwissenschaftlichen Erscheinungen fordert, beginnt die Ausstellung. Die Zelle, der elementare Baustein jedes tierischen und pflanzlichen Organismus, ist das erste, was in seinem Wesen klargestellt wird. Der abstrakte Begriff, hier und da mangelhaft, wird durch wabenförmige Hohlräume in plastische Anschaulichkeit umgesetzt. Daneben steht ein Mikroskop, das reelle Pflanzenzellen mit ihren Wänden, ihrem Protoplasma und Kernen demonstriert. Auch die kleinsten einzelligen Lebewesen, die uns überall in der Ausstellung als das Objekt hygienischer Bestrebungen entgegen treten, die Bakterien, erscheinen hier zum ersten Male. Die Zellen teilen und vermehren sich, es entstehen Körper, die durch Ausfaltung und Einstülpung immer kompliziertere Formen annehmen. An Modellen lernen wir die Entstehung der Organe und Organsysteme kennen: Anorpel und Knochengewebe, Muskeln und Nerven differenzieren sich. Der niedrigste Repräsentant der Wirbeltiere, der nicht zwei Fingerglieder lange Lanzettfisch, offenbar den großen Fortschritt in der Entwicklung gegenüber den zurückbleibenden Tierreichen. Anorpel und Knoche, die charakteristischen Stützsubstanzen des Wirbeltierkörpers, fesseln noch weiter die Aufmerksamkeit. Skelette von Tier und Mensch zeigen, wie sinnvoll Knochen an Knochen sich fügen, wie Bänder und Gelenke diese Verbindungen sichern. Der Frage, die sich aufdrängt, wie fest und stark ein Knochen sei, wird bald eine Antwort. Aus einem Oberkieferknochen ist sein mittelmäßig herausgearbeitet. Die zwei Teile verbindet

eine schmale Knochenbrücke von einem Quadratmillimeter Umfang. Und doch vermag dieser Rest ein Gewicht von 15 Kilogramm zu tragen, ohne zu zerreißen. Bald wird zum ersten Male einer krankhaften Veränderung gedacht. Ein Knochen ist auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe stehen geblieben. Seine knorpeligen Enden haben infolgedessen mangelhafter Ernährung von Kalisalzen sich nicht zu Knochensubstanz umwandeln können und sind durch den Druck des auf ihnen lastenden Körpers verborgen: das bekannte Bild der englischen Krantheit. Künftgebilder stellen diese rachsittischen Umbildungen noch einmal vor Augen. An anderen zahlreichen Organpräparaten und Modellen von kunstvoll geschichteter Oberhaut, von Schleimhäuten des Mundes und der Nase gehen wir vorüber. In einem großen Bottich halten wir still. Er umfaßt, wie die Aufschrift sagt, 365 Liter Flüssigkeit, diejenige Menge, die das Herz in einer halben Stunde in den Körper pumpt. Ueinen Eindruck zu gewinnen, welche Arbeit bei jeder Zusammenziehung die Druck- und Saugpumpe „Herz“ leisten muß, brauchen wir nur einen Hebel, der am anderen Ende eine Kugel trägt, mit Anstrengung zurückzuwerfen. Aus Pulsstürben geht die Geschwindigkeit der Herzarbeit hervor. Sie ist bei den verschiedenen Thieren je nach ihrer Größe verschieden. Der Elefant hat einen langsamen, die weiße Maus einen schnellen Puls. In einer benachbarten Nische begegnet uns das Blut. Die Schilderung seiner Bestandtheile erfolgt in mikroskopischen Demonstrationen und Abbildungen. Wir erfahren, daß die roten Blutkörperchen, von denen sich 5 Millionen in jedem Kubikmillimeter befinden, nebeneinander gelegt den vierten Teil der Fläche des großen Dresdener Altmarties einnehmen würden. Der physiologisch höchstwertigen Organe, des Gehirns und der Sinnesorgane, ist besonders eingehend gedacht. Vergleichende Modelle zeigen, daß das menschliche Gehirn am feinsten

Älterenverbände und Scherfolliegen angeschlossen haben. Wie die zahlreichen städtischen Stipendienvereine in Deutschland und Österreich (besonders der polnische Marcellinerverein), bezweckt der Verein, durch Studienbeihilfen zum Fachschul- und Hochschulestudium für die Ostmark Führer der deutschen Bevölkerung heranzubilden. Er bedient sich in der Ostmark Geborene, die geeignet und willig zu nationaler Arbeit gegenüber dem festgeschlossenen Polentum sind; Voraussetzung ist in Anbetracht der ostmärkischen Verhältnisse auch, daß sie evangelisch sind. Im letzten Jahre sind bereits 11 Stipendiaten unterstellt worden.

* Die diesjährige Tagung der Deutschen Kolonialversammlung findet vom 7. bis 10. Juni in Stuttgart statt. Das Programm ist jetzt folgendermaßen festgelegt worden: Mittwoch, den 7. Juni: 8.30 Uhr abends: Begrüßung der Gäste im Stadtpark. Donnerstag, den 8. Juni: 9.30 Uhr morgens: Beginn der Vorstandssitzung. Dauer bis abends. Freitag, den 9. Juni: 9.30 Uhr morgens: Fortsetzung und Schluß der Vorstandssitzung. 11.30 Uhr morgens: Beginn der Hauptversammlung. 8.30 Uhr abends: Schwäbischer Abend im Festsaal der Rieberhalle. Samstag, den 10. Juni: 9.30 Uhr morgens: Fortsetzung der Hauptversammlung; 8.30 Uhr abends: Zwangloser Vortragsabend in der Gartenwirtschaft „Zum Säuber“. Sonntag, den 11. Juni: Mit Sonderzug Ausflug nach dem Hohenloher und Tübingen.

* An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat April für 4 519 800 M. Doppelkronen, 300 000 M. Pfennigstücke, 168 582 M. Dreimarstücke, 480 000 M. Zweimarstücke, 197 613 M. Einmarstücke, 40 087,80 M. Zehnpennigstücke, 15 000 M. Fünfcentstücke, 42 873,80 M. Zweipennigstücke, 6 695,31 M. Einpennigstücke.

Heer und Flotte.

Die Zahl der lebenden Reservisten. Die Gesamtzahl der im Jahre 1911/12 einberufenden Mannschaften des Wehrdienstes ist gegen die Zahl des Jahres 1910/11 um ein Geringes zurückgegangen. Während im Vorjahr 356 922 Mann einberufen wurden, sollen in diesem Jahr 355 729 Mann zu den Übungen eingezogen werden. Bei der Verteilung der Mannschaften auf die einzelnen Wehrdienstgattungen fällt eine Verschiebung zugunsten der Artillerie und der Berlestruppen auf, während die Infanterie eine bedeutende Verminderung aufzuweisen hat.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine deutsch-österreichische Vurschenschaftertagung in Deutschböhmen. In den Tagen vom 12. bis 15. Mai findet in dem vom nationalen Kampfe umtosten deutschböhmisches Städtchen Trebnitz bei Dobruška eine Zusammenkunft alter und junger Vurschenschaftler Deutschlands und Österreichs statt. Trebnitz ist zugleich Sitz der Zeitung des „Deutschen Volkswortes für Böhmen“, dessen Obmann Dr. Litta (Leutnant-Prag), sich um die Organisation der nationalen Schuttsarbeit große Verdienste erworben hat. Der Zweck dieser Tagung ist der, die deutschen Vurschenschaftler den nationalen Kampf aus eigener Anschauung kennen lernen zu lassen, ihr Interesse für diesen zu wecken und den Deutschen an der bedrohten Sprachgrenze den Kampfgeist zu stärken. Am Freitag findet der Begrüßungsabend statt. Samstag hält Dr. Franz Verlo einen Vortrag über „Nationale Schuttsarbeit“, auch werden Aussprüche in die benachbarten Orte der Sprachgrenze veranlaßt. Die Vurschenschaftertagung ist nicht nur unmittelbar von nationaler Bedeutung, sie soll auch einen dauernden Verkehr zwischen den reichsdeutschen und österreichischen Vurschenschaften anbahnen und festigen.

Neue Uniformen. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß nunmehr auch die österreichisch-ungarische Kavallerie eine neue zeitgemäße Felduniform erhalten werde, doch sollen sich die einzelnen Gattungen dieser Waffe, nämlich Husaren, Ulanen und Dragoner, in Schnitt und Ausstattung der Uniformen deutlich voneinander unterscheiden.

organisiert und differenziert ist, daß die Qualität der Leistungen aber nicht von seiner Größe, sondern von der Ausbildung und Tiefe seiner Furchen abhängt. Mit dem Gehirn am engsten hängen die Sinnesorgane, Ohr und Auge, zusammen. Ein tiefes Ohr lehrt den Gang des Schalles kennen durch den äußeren Gehörgang zum Trommelfell, von dort durch die Reihe der Gehörknöchelchen bis zum inneren Ohr mit der komplizierten Endausbreitung des Hörnerven, der Schnecke; ein tiefes Auge seine Zusammenfassung und den Weg des Lichtes zur Netzhaut. Sehr schön wird der Vorgang der Akkommodation des Auges beim Sehen in die Nähe veranschaulicht. Beim Menschen und den Säugetieren krümmt sich die Linse stärker, bei den Reptilien wird sie der Hornhaut genähert.

Solchergehalt runde sich dem Beschauer ein geschlossenes Bild von der physischen Konstitution des Menschen. So vorbereitet, trifft ihn in den anschließenden Sälen die Darstellung aller der Dinge, zu denen er in Wechselbeziehung tritt und denen er bedarf, um sein physisches Leben aufrecht zu erhalten. Da ist in erster Reihe die Nahrung. Ihre chemische Zusammensetzung aus Kohlehydraten, Fetten, Eiweißkörpern und Salzen wird in Tabellen erläutert, und der Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel dargestellt. Beim Fleische wird des Fischfleischs gedacht und darauf hingewiesen, wie wichtig dies für eine wohlfeile Volksernährung ist. Die Früchte, die der heimische Obstgarten produziert, laden uns in wohlgeordneten Reihen entgegen, junges Gemüse jeder Art will uns fast zu Anhängern vegetarischer Doktrin machen, und auch alle Sorten Käse vom vornehmsten Crème double bis zum goldglänzenden Harzerkäse, freilich ohne daß letzteres an unser Geruchsorgan irgend welche Zumutungen stellt, sind in diesem Stilleben vertreten. Weitere bedeutsame Faktoren im Leben des Menschen zeigen sich an: Kleidung, Wohnung, Aufzucht. Hygienische Wohnanlagen werden entworfen; ideale Siedlungspläne für Stadtanlagen illustrieren das heut so aktuelle Kapitel. So prangt hier auch u. a. der Janzense Entwurf für die Bebauung des Tempelhofer Feldes in Berlin als nachheiserungsmittels Beispiel.

Belgien.

Um das Erbe des Königs Leopold. Die Verhandlung in dem Prozeß der Prinzessin Louise gegen den belgischen Staat wurde am zweiten Tag durch weitere Ausführungen des Advokaten Jaspard ausgefüllt. Dieser unterzog die verschiedenen Gründungen des Königs einer scharfen Kritik und wies darauf hin, daß der König dies alles getan habe, um seine Kinder zu enterben. Der Verteidiger erwiderte ferner, daß der König sich zahlreiche Strohmannen bediente, um sein Vermögen zu vergrößern und daß er deshalb auch die verschiedenen Stiftungen machte. Jaspard erinnerte weiter daran, daß der letzte Gedanke des Königs der war, seinen Kindern das Vermögen vorzuenthalten. Die Verhandlung wurde abgebrochen.

Frankreich.

Subskription für Polizeibeamte. Der „Figaro“ hat eine Subskription eröffnet, deren Ertrag zur Ergänzung des vom Seine-Präfekten gestifteten Spezialfonds zur Unterstützung der Angehörigen im Dienst verunfallter oder getöteter Polizeibeamten bestimmt ist. Der Polizeipräsident Leprieu verlangte eine Summe von einer Million Frank und hat bereits 300 000 Frank durch verschiedene Spenden gesammelt. Die Subskription des „Figaro“ ergab bereits am ersten Tage 250 000 Frank.

Neue Verwaltungsstände. Der „Matin“ teilt mit, daß eine neue Verwaltungslandschaft vor der Enthüllung stehen. Der Skandal im Ministerium des Äußeren scheint einen Widerhall in anderen Ministerien zu finden, wo das Beispiel Somons nachgeahmt worden ist. Das genannte Blatt stellt auf Grund eigener angestellter Ermittlungen fest, daß im landwirtschaftlichen Ministerium bedeutende Geldsummen veruntreut wurden, die für Viehzucht und landwirtschaftliche Untersuchungen bestimmt waren. Andererseits wurden schwere Unregelmäßigkeiten bei Verkaufsschlüssen festgestellt. Der Umfang der veruntreuten Summe wird auf mindestens eine Million veranschlagt. Jedenfalls wird die Untersuchung hierüber Klarheit schaffen, denn der Berichterstatter für das Budget, Broussé, hat sich der Angelegenheit mit großer Energie angenommen.

Italien.

Ernennung eines Albanesen. Der Albanese Zvanay Bai, der zugunsten des Albanerstaates Propaganda zur Anwendung verfuhr, wurde aufgefördert, Italien zu verlassen. Die Polizei geleitete ihn bis Brindisi, wo er, wie er erklärte, sich nach Korfu einschiffte.

Rußland.

Das Vorgehen gegen China. Neuerdings tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß, nachdem die Befehle der Regierung sich noch immer weigert, ihre in der Antwortnote gemachten Zusagen zu erfüllen, nach der Rückkehr des Kriegsministers Suchomilow aus dem fernen Osten russische Truppen das Rußisch-Chinesische Gebiet besetzen werden.

Marekko.

Beistimmung der Franzosen gegen uns Deutsche und für ihr Bestreben, „Ordnung“ in Marokko zu schaffen, sind folgende Vorfälle: Als ein Deutscher namens Vertram in südlicher Richtung „prospektiert“ auf Debba vorging, hat General Loubet darüber nach Paris berichtet. Die französische Gesandtschaft in Tanger wird, wie es heißt, dem deutschen Gesandten mitteilen, daß man den „Abenteurer“ schonen, aber für seine Sicherheit nicht mehr bürgen würde. Ferner ist einem deutschen Kaufmann durch einen Unterbeamten sein Schiffsverbot abgefordert worden. Auf seine Beschwerde hat der deutsche Gesandte bei der Telegraphenleitung angefragt und unter dem Ausdruck des Bedauerns die Zustimmung erhalten, daß sich ein derartiger Vorfall nicht wiederholen werde.

Vereinigte Staaten.

Die längste Telefonlinie. Auf Grund neuer Experimente ist eine direkte Telefonverbindung zwischen New York und Denver hergestellt worden. Die Strecke beträgt 3000 Kilometer.

Schon waren bisher Hinweise auf Schädigungen ergangen, die aus einer Verletzung der Forderungen unseres Körpers entspringen. So die Folgen einer ungewöhnlichen schmerzhaften Kleidung, die Verkrümmungen der Wirbelsäule, die Abschnürungen der Leber, die Verkrümmungen der Hüfte. Jetzt treten wir in Hallen, die ein Anlagensystem der beseitigten Natur erfüllt. Die beunruhigenden Volkskrankheiten mit ihrer Riesendeckung an uns vorüber, die Pest, die Cholera, der Typhus, die Syphilis, die Diphtherie, die Tuberkulose. Auch der Gewerbekrankheiten, wie sie die industrielle Betätigung des Menschen zeitigt, ist gedacht. Bemalte Wandtafeln (Montagen) zeigen uns den Wirkraum der Gase und Ausstrahlung bei Verunreinigung, die mit tuberkulösen Keimen bedeckte Hand des Schlächters oder Abdeckergehilfen, die mit Rohstaub imprägnierte Lunge des Bergmanns, den zerstörten Kiefer eines an chronischer Phosphorvergiftung leidenden Zündholzarbeiters. Daneben aber stehen überall die Schutzmaßnahmen, die zur Verhütung aller dieser zerstörenden Krankheiten führen. Und überall ist es letzter Linie dasselbe, das zur Gesundheit führt: Sauberkeit.

Selbst einer Beschreibung, die absichtlich langweilen will, würde es unmöglich werden, all das aufzuzählen, was sich im Hause des Menschen befindet. Aber nicht darauf kommt es an, sondern die Art zu schildern, wie es vorgeht wird. Überall ist abgesehen von einer trockenen Darstellung zugunsten einer Anschaulichmachung, die bis auf die Spitze getrieben wird. Dadurch gehen auch schwierigere naturwissenschaftliche Begriffe, die dem Laien nur unverständlich zu erklären sind, ohne weiteres in das Bewußtsein des Beschauers über. Eine Popularisierung ohne jede Oberflächlichkeit, so daß auch der Arzt sich hier nicht selten Rat zu holen vermag. Der Gedanke, der dem Gründer dieser Ausstellung voranschwebte, durch Belehrung den hygienischen Verbesserungen eine breite Bahn zu schaffen, scheint voll und ganz erfüllt. Eine jahrelange, mühselige und äußerst kostspielige Arbeit findet so ihren Lohn. Der Nutzen, den sie stiften soll, wird nicht auf die kurze Frist der Dresdener Ausstellung beschränkt sein, denn ihr hochherziger Stifter, Herr Wagner in Dresden, wird sie nach Schluß der Ausstellung in ein

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kaiser.

Nach der Rückkehr vom Frühstück beim Regierungspräsidenten, kurz vor 3 Uhr, arbeitete der Kaiser in seinen Gemächern. Gegen 5 Uhr erfolgte ein Ausflug in vier Automobilen, wie es hieß, nach der Blatte, der Kaiser und sämtliche Herren in Zivil. Nach der Rückkehr war Abendstunde gegen 7 1/2 Uhr, worauf die Fahrt nach dem Theater erfolgte. Im Laufe des Nachmittags hatte sich wieder ein größeres Publikum vor dem Schloß angelagert, das dem Kaiser bei der Ausfahrt lebhaftste Ovationen darbrachte. Der Kaiser zog grüßend seinen Hut und dankte nach allen Seiten. Für heute früh 7 Uhr war bei schönem Wetter ein Ausritt vorgelesen.

Friedensgedenksfeier.

Im Festsaal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, fand am gestrigen Mittag die vom Badener, Bayerischen, Rheinländer-, Sachsen- und Thüringer- und Württemberger Verein, sowie den „Waldviertler“ veranstaltete Friedensfeier anlässlich der 40. Wiederkehr des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M. statt. Der Saal und die Bühne waren mit Laubengrün und Blattschnecken, durchwunden von Kornblumen und blauen Schleifen, festlich geschmückt; auch die Kaiserbüste hatte auf der Bühne Aufstellung gefunden. Eine große Anzahl von Veteranen, sowie Vertreter des Offizierskorps der hiesigen Garnison und Mitglieder der Kriegervereine mit ihren Damen waren als Ehrengäste anwesend. Die von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 gespielte „Friedensfeier“ von Reinecke, die auch vor 40 Jahren schon bei der Friedensfeier erklingen war, leitete die Veranstaltung ein. Fräulein Selma Buttle vom Residenz-Theater sprach darauf mit vielem Ausdruck einen Prolog, der auf die Verherrlichung der „Wacht am Rhein“ ausging. Im Anschluß daran fand die Festversammlung. Es brauchte ein Ruf wie Donnerhall. Rechtsanwalt Strich wies in seiner Festrede auf die Freude hin, mit der man damals den Friedensschluß begrüßte, und wie sie am heutigen Tag aller Herzen durchschalle. Damals sei es die Freude über den glücklichen Krieg gewesen, heute gedenke man vor allem des 40jährigen Friedens. Fast habe man heute vergessen, daß ein einziges Deutschland unseren Vätern zum Teil nur ein schöner Traum war, daß es vor 40 Jahren aber auch anders hätte kommen können. Deshalb sei es heute besonders angebracht, in aufrichtigem Dank der Männer zu gedenken, welche mit an dem großen Krieg teilgenommen hätten und von denen eine ganze Zahl heute zur Feier erschienen sei. Die Freude sei um so größer, als Deutschland den Frieden wohl ausgenutzt habe. Es habe sich zu einer führenden Nation aufgeschwungen. Der industrielle Aufschwung der ersten Jahre des Reichs habe zwar bald eine Überproduktion und dadurch einen Niedgang des deutschen Wohlstands zur Folge gehabt, das Vaterland habe sich aber rasch von diesen Folgen wieder erholt in einer Weise, die unvergleichlich dastehet. Dieses Gedenken habe das Land zum großen Teil seinen ungeheuren Bodenschätzen zu verdanken gehabt, ebenso den Fortschritten im Maschinenbau und der Elektrotechnik. Von 30 auf 65 Millionen sei das Reich innerhalb der letzten 40 Jahre angewachsen, im Welthandel habe es eine der einflussreichsten Stimmen zu verschaffen sich gewußt. Seine Handelsflotte sei heute die zweitgrößte der Welt, in Bezug auf Schiffsabtriebsgesellschaften habe es England selbst überflügelt, auch die Kolonialpolitik habe sich sehr zu seinen Gunsten entwickelt. Geisteserfindungen und Künste hätten ebenso im deutschen Vaterland eine Heimstätte gefunden, in sozialer Beziehung sei Deutschland allen anderen Staaten der Welt voran. Mit dem Wunsche, daß unserm Vaterland ein ehrenvoller Friede noch lange erhalten bleiben möge, schloß der Redner. Es wurde hierauf „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Nachdem die Regimentskapelle

bleibendes Museum umzuwandeln. Vielleicht wird es dann gelingen, dies Museum weiter auszubauen und die wenigen Säle zu ergänzen. Zwischen Wissenschaft und Volkserziehung wird es dann stets ein wichtiger, nicht zu missender Mittler sein.

Der Besucher der Ausstellung, auch der sachverständige, gewinnt aus der Besichtigung des Hauses des Menschen den Vorteil, auf all das vorbereitet zu sein, was ihm weiter in der Ausstellung geboten wird. Das gesamte Gebiet der Hygiene ist in ihm umschrieben, die Sonderabteilungen dienen, es zu vertiefen.

Den zweiten Anziehungspunkt der Ausstellung zu bilden, ist der historischen Abteilung vorbehalten. Hier ist durch die Bemühung Karl Sudhoffs, des berühmten Professors für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig, und seiner Mitarbeiter von vielen Privatsammlern ebenfalls eine Kollektion zusammengelassen, die ihresgleichen noch nicht hatte. Alles, was auf die Hygiene der Völker vor uns Bezug hat, worüber man nur in den verschiedenen Kulturgeschichten Aufschluß fand, ist hier in Reihen vereinigt. Von Urzeiten beginnend umfaßt sie den Kulturkreis der Alten, das Mittelalter sowie die Neuzeit der nichteuropäischen Völker. Die älteste hygienische Urkunde, die bisher gefunden wurde, beschäftigt sich mit der Frau und ihrer Kleidung. Es ist eine Wandmalerei aus einer spanischen Höhle, aus der paläolithischen Zeit stammend, etwa 10 000 Jahre alt. Die Historiker finden auf ihr das Prototyp der heutigen Damenmode, den Humpelrock und die lange Westentaille. Ein paar tausend Jahre jünger sind bronzene Tatuiermodelle, die entgegen aller glücklichen Hygiene noch heute Ritzreize tragen. Auch Schminke aus jenen Zeiten lernen wir kennen. Mit einer gewissen Genugtuung erfahren wir, daß auch unsere Vorväter von Krankheiten geplagt wurden, lebten sie doch in recht unhygienischen Verhältnissen. So zeigen die Gelehrten ihrer Knochen jene Ausstreuungen und Verunreinigungen, die wir Arthritis pauperum, die deformierende Gelenkentzündung nennen und als eine Folge feuchter Wohnung oder Arbeitens in der Kasse anprechen. Babylonien interessiert

nach das „Niederländische Dankgebet“ von Krenier zu Gehör gebracht, Herr Gorbis von den „Blattbüschen“ das Kaiserhoch ausgebracht und die Anwesenden stehend die Nationalhymne gesungen hatten, war die kurze, aber eindrucksvolle Feier zu Ende.

— Kornblumentag. Die die Kornblumen liefernde Firma Julius Bormann hatte von den bei ihr bestellten 400 000 Blumen bis gestern nachmittag 325 000 Stück abgegeben. Voraussichtlich, daß dieselben alle verkauft und nur mit 10 Pf. bezahlt wären, würde das Ergebnis bereits 32 500 M. betragen, also ein recht beträchtliches sein. Es ist aber anzunehmen, daß der Reinertrag ein weit höherer werden wird.

— Todesfall. Gestern nacht verstarb am Herzschlag der Königl. Premierleutnant a. D. Karl Edler v. Lehenner, der seit langen Jahren hier wohnte, im 68. Lebensjahre. Die Beerdigung findet in Mainz statt.

— Die Taunusquerbahn. Wie an zuständigen Stelle verlautet, steht der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Projekt einer Taunusquerbahn von Bad Nauheim über Ulfingen-Niederrhausen nach Lorch oder Nauheim-Ulfingen-Idstein-Lorch nicht zu. Es ist zu klären, ob der Bau einer durchgehenden Bahn, die die Verbindung Frankfurt-Gießen mit den rechtsrheinischen Bahnen herstellen soll, unzuverlässig und zu kostspielig sei. Es wäre richtiger, die in Frage kommende Bahnlinie nur als Zubringebahn für die bestehenden Linien anzulegen.

— Der Nassauische Sängerbund hielt in Ems seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Der § 1 der Satzungen des Deutschen Sängerbundes sagt, daß der Deutsche Sängerbund eine Vereinigung deutscher und österreichischer Sängerbünde ist zur Ausbreitung und Vereinerung des deutschen Männergesangs. Durch die dem deutschen Lied innewohnende einigende Kraft will der Deutsche Sängerbund das deutsche Volksbewußtsein und die nationale Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme stärken. In diesem großen Bund war bisher noch eine Lücke, und die war das Fehlen des Nassauischen Sängerbundes. Der Bundesrat des Nassauischen Sängerbundes hat mit großer Majorität den Anschluß an den Deutschen Sängerbund beschlossen. Die Vereinigung setzt sich aus 94 Bänden mit 4742 Vereinen und 151 083 Sängern zusammen. Durch den Anschluß, der nur landschaftlich geschlossenen Vereinen oder Bänden mit mindestens 500 Mitgliedern möglich ist, entziehen seine weiteren Kosten, als ein jährlicher Beitrag von 10 Pf. für jedes aktive Mitglied. Dagegen bietet die Zugehörigkeit zum Bunde große Vorteile bei dem Bezug von Musikalien usw. Alle 5 Jahre hält der große Deutsche Sängerbund ein Bundesfest ab, welches 1912 in Nürnberg stattfindet. Weiter beschloß der Bundesrat in Ems, daß in den Nassauischen Sängerbund jezt auch Vereine aus Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern aufgenommen werden können. Der Jahresbeitragsbetrag wurde auf 5 M. belassen. Der Gesangsverein „Eintracht“ Limburg hatte um Überlassung des Bundesfestplatzes 1913 gebeten, was einstimmig beschlossen wurde.

— Radler und „Elektrische“. Ein Radfahrer versuchte vorgestern abend in der Dohleimer Straße nach rechts vor einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der „Elektrischen“ die Straße zu kreuzen. Dies gelang ihm jedoch nicht ganz, denn er wurde von dem Wagen zur Seite geschleudert, trotzdem der Wagenführer sofort bremste. Passanten bemähten sich um den Unvorsichtigen, der anscheinend Verletzungen am Arm davongetragen hatte und von einer Ohnmacht befallen wurde, aus der er nach einiger Zeit wieder erwachte. Auch in diesem Fall lag die Schuld einzig und allein auf Seiten des Radfahrers, der sich in sehr leichtfertiger Weise in Lebensgefahr brachte. Nur der Besonnenheit des Wagenführers ist es zu danken, daß größere Unheil vermieden wurde. Es ist eine nicht oft genug zu rühmende Unsitte mancher Radfahrer, nach im letzten Augenblick vor herannahenden Wagen der „Elektrischen“ die Gasse zu kreuzen.

uns durch seine Entwässerungs- und Kanalisierungsanlagen. Besonders eingehend ist dabei der Abwehrverhältnisse gedacht. Die Antike kennt uns ihre nie wieder erreichten Väteranlagen, die Thermen des Caracalla und jene Militärbäder, die überall dort entstanden, wo römische Legionäre ihre Dauertlager errichteten, wie in Carnuntum oder Aquincum. Im Mittelalter erhält sich noch an vielen Stellen der Badegebrauch. Aber unter der aus dem Orient eingeschleppten Seuche verschwinden die Bäder. Die Stadthäuser sind eng und düster. Von Hygiene ist wenig mehr zu hören. Auch in der Renaissance, die den Menschen freier macht, deuten sich hygienische Bestrebungen nur an. Noch immer wüthet die Pest und die Syphilis verheerend. Als man sich letzterer nicht mehr zu erwehren vermag, versucht man ihr mit Keuschheitsgürteln den Weg zu verlegen. Phantasierien und Abglauben herrschen bis in unser Jahrhundert hinein. Davon legen die schenklischen Apparate und Zwangsmittel ein deutliches Zeugnis ab, die früher in Zirkusausstellungen benutzt wurden. Dies sind alles nur Stichproben aus einer großen Sammlung, die eine plastische Geschichte der menschlichen Kultur darstellt. Vielleicht erregt sie einen sachmännlichen Betrachter zu einer Geschichte der Hygiene, die heute noch nicht vorhanden ist.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die Maffespiele unserer Oper verlaufen in wahrhaft musterhafter Weise. Unter Kapellmeister Schilling-Hemfens herborragender Leitung wurden Meyerbeers „Hugenotten“ zu einem sensationellen Erfolg, an dem in erster Linie Frieda Hempel als „Königin“ partizipierte. Was diese nordische Nachtigall gefanglos leistet, grenzt schon mehr an Phänomene. In Badolmer-Berlin, der den Raoul sang, sowie in den Damen Luise Pehl-Hamburg und Elise Tuschla-Nauheim fanden unsere diesigen Künstler beste Ergänzung. Der dritte Festabend wurde in italienischer Sprache zu Gehör gebracht. Man gab Verdis „Rigoletto“, und auch in dieser Oper ragte Frieda Hempels „Gilda“ glänzend hervor. Recht befriedigend sangen die Italiener Maraf den „Ser-

— Eine für Güterversender sehr wichtige Reichsgerichtsentscheidung. Es ist im Publikum vielfach die irrthümliche Auffassung vertreten, die Eisenbahn habe unbedingt und unter allen Umständen für den Verlust der ihr zum Transport übergebenen Güter. Daß dem unter Umständen nicht so ist, erhebt eine Reichsgerichtsentscheidung, die uns die Expeditionsfirma L. Reitenmayer bekannt gibt, und welche speziell Privatversender interessieren dürfte, da gerade Gepäck- und Privatgüter sehr häufig kostbarkeiten im Sinne der Entscheidung enthalten: wie Pelze, seidene Kleider, Gold- und Silbergegenstände, Spitzen, Kunstgegenstände, Gemälde, Alterthümer usw. Das Reichsgericht hat sich in seiner Entscheidung vom 18. Januar 1911 in Sachen kontra preussischen Eisenbahnsystems mit dieser Frage befaßt. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: In Paris war zum Eisenbahntransport nach Moskau ein Koffer, der einen Jopelk Mantel enthielt, als gewöhnliches Frachtgut aufgegeben worden. Dieser Koffer war auf dem Transport in Konig verbrannt und der Mantel vollständig vernichtet worden. Das Reichsgericht hat die Schadenerschaftpflicht der Eisenbahn verneint, indem es im Gegensatz zu der bisher herrschenden Ansicht auch Pelze zu den kostbaren Gegenständen im Sinne der Verkehrsordnung rechnet. In der Begründung heißt es unter anderem: „Daß ein bestimmter Sprachgebrauch unter Kostbarkeiten nur Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, also insbesondere Schmuckgegenstände versteht, kann nicht zugegeben werden. Der Ausdruck Kostbarkeiten umfaßt nicht nur Gegenstände, deren Stoff besonders wertvoll sei, sondern darunter ist auch jedes im Verhältnis zu seinem Umfang und Gewicht besonders wertvolle Gut zu verstehen.“ Da die Bahn für derartige Güter nur unter sehr erschwerten Umständen und nur gegen Zahlung doppelter bis hundertfacher Fracht die Haftung beim Transport annimmt, so empfiehlt sich deren Versicherung bei einer Versicherungsgesellschaft. Mit einer Ausgabe von vielleicht 3 bis 4 M. für Versicherungspremie hätte sich der Versender des oben erwähnten Koffers einen Verlust von mehreren Tausenden erspart.

— Schloßbeleuchtungen in Heidelberg finden in diesem Jahre nicht weniger als 9 statt, und zwar am 13. Mai: Deutscher Handelstag; 25. Mai: Rohstoffhändlerstag; 2. Juni: Bad. landwirtschaftlicher Genossenschaftstag; 11. Juni: Deutsche Landmannschaften; 30. Juli: Leonensia; 6. September: Vereinigung für vergl. Rechtswissenschaft; 17. September: Bund deutscher Architekten; 29. September: Naturforschertag; 25. Oktober: Tonkünstler-Versammlung.

— Kurze. Herr Joseph Puliker, der bekannte Multimillionär aus New York, ist mit den Herren R. A. O. Duvalles, Mr. A. Mann, Mr. J. C. Cunningham, Mr. Louis Campion aus New York, Mr. W. B. Carter, Mr. Ireland aus London nebst Bedienung hier eingetroffen und hat im „Hotel Quisisana“ Wohnung genommen, um die Kur zu gebrauchen. Herr Puliker ist schon seit vielen Jahren Gast des „Hotels Quisisana“. — Erregung v. Riganu, Generalintendant und Kammerherr aus Weimar, ist in der „Villa Steloni“, Parkstraße 4, eingetroffen.

— Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der Vorstand des „Kaufmännischen Vereins“ schreibt uns: In der letzten Monatsversammlung des Kaufmännischen Vereins erbat Herr Max Helfrich eingehend Bericht über die Verhältnisse des Interessentenverbandes betreffs Bekämpfung der Sonderabgabe. Bislang so ernüchtert, berichtet vollständige Unklarheit darüber, was wir eigentlich bezahlen. Wir bekämpfen nicht etwa die Gewährung eines Rabatts bei Barzahlung, wenn dieselbe dem gesamten kaufenden Publikum gewährt wird. Bekämpfen aber müssen wir, wenn einzelne Geschäfte einer bestimmten Gruppe von Käufern gegenüber eine Ausnahme machen und denselben einen Rabatt gewähren, nur weil sie Mitglied irgend eines wirtschaftlichen Vereins sind. Es ist unbedingt eine Ungerechtigkeit, das laufende Publikum zu diskriminieren. Die Erfolge des Interessentenverbandes, resp. der von den vereinigten kaufmännischen Vereinen hierzu gewählten Kommission sind bis jetzt außerordentlich glänzend. Es ist der Kommission nach unsäglicher Arbeit gelungen, fast die gesamte Kaufmannschaft zusammenzuschließen. Rabatter schließt mit der Mahnung, daß sich doch jeder Geschäftsmann klar machen müsse, daß die Bekämpfung der Sonderabgabe in seinem eigenen Interesse liege. Der Kaufmännische Verein kann nur nochmals die Einnahmen auffordern, sich dem gemeinsamen Vorhaben anzuschließen, denn nur dann kann Gerechtigkeit geleistet werden. Die Versammlung dankt Herrn Helfrich für seine interessanten Ausführungen. Im weiteren

zog“ und Koffi den Titelhelden, der nur durch allzu starkes Tremolieren die Rolle beeinträchtigte. Das große Opernhaus war bis jetzt an allen Abenden ausverkauft. Auch für „Donnhäuser“ mit Knote-München als Heinrich von Ofterdingen, der den Schluß der Veranstellungen bildet, ist kein Platz mehr zu haben.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Leipziger Schauspielhaus bejaß die Eröffnung von Leon Andrejews Spiel „Das Leben des Menschen“ einen regelrechten Theaterkandal heraus. Die ersten Bilder wurden mit eifrigem Schweigen aufgenommen; bei den letzten Bildern verließ das Publikum fluchtartig das Haus, und die Zurückgebliebenen spielten unter Pfeifen und Singen mit. — Das Theater zum „Großen Markt“ aus München, das seit dem 1. Mai am Balhaus-Theater in Halle gastiert, wurde mit wenig Liebe aufgenommen. Das Theater war allabendlich sehr schlecht besucht. Die drei Einakter, die zur Aufführung gelangten, wurden durch Zwischenrufe und Pfiffe unterbrochen. Darauf hat Direktor Blüthgen vom Balhaus-Theater ohne Angabe von Rechtsgründen das „Markttheater“ vor die Tür gesetzt. Direktor Robert vom „Markttheater“ hat die Klage eingelegt und Beschwerde bei der Polizei eingereicht. — Professor Dr. Henry Thode, der seit ungefähr einem Jahr am Garbafsee anständig ist, wurde vom König von Italien zum Commendatore des Ordens San Maurizio e Lazzaro ernannt. Die Ernennung erfolgte durch ein sogenanntes „Motu proprio“, d. h. direkt vom König ohne Vorschlag eines Ministers. — Als Gedächtnisfeier für Kopevne's 150jährigen Todeslag wurden in Mannheim „Die deutschen Kleinfächer“ gegeben; das Lustspiel fand bei guter Aufführung freundliche Aufnahme. — Das Schlierseer Bauerntheater geht demnächst, wie wir hören, zum erstenmal wieder seit 1894 auf eine Gastspielreise nach Amerika.

Bildende Kunst und Musik. Der Porträtmaler Gustav Goldberg in München ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war ein Schüler Rambergs und Pilots und hat in der Prunkperiode Ludwigs II. seine schönsten und

Verlauf der Versammlung wurde die Tagung des deutschen Bartragsverbandes und des Verbandes kaufmännischer Vereine besprochen, für welche Kongresse seitens des Vereins große Vorbereitungen getroffen werden.

— Stenographisches. Der Bundeskongress des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes ist in Frankfurt a. M. Sonntag, den 13. bis 15. Mai, nachmittags, Empfang der auswärtigen Gäste, 5 Uhr Sitzung des Bundesvorstandes in Gemeinschaft mit den Delegierten und Verbandsvertretern, abends 8 Uhr geschäftliche Versammlung. Sonntag, den 14. Mai, Empfang der auswärtigen Gäste auf dem Bahnhof, vormittags 9 Uhr öffentliche Stenographen in der Städtischen Handelschule, Jungbottstraße 16, vormittags 11½ Uhr öffentliche Festversammlung und Festvortrag, nachmittags 2 Uhr Festmahl, nachmittags 4 Uhr Besichtigung der Stadt, abends 7½ Uhr Gesellschaftabend, Preisverteilung und Ball. Sämtliche Veranstaltung finden mit Ausnahme des Festmahls in den Sälen des Kaufmännischen Vereinshauses statt. Montag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, Ausflug in den Taunus.

— Schülerreisen in die französische Schweiz und nach England. Im Sommer dieses Jahres werden von einem Komitee, dessen Hauptleiter Dr. Dengler, Wien VIII., Kollerschasse 6, ist, sehr empfehlenswerte Schülerreisen in die französische Schweiz veranstaltet. Die Reisekosten betragen etwa 300 M. Alles Nähere ist durch den Leiter der Gruppe, Professor Dr. Köpfer, Groß-Richterfelde-West bei Berlin, Sternstraße 23, zu erfahren, der auch die ausführlichen Reiseprogramme versendet. Anmeldungen bis spätestens 20. Mai. — Wie im Vorjahr veranstaltet auch die Ferienheim-Gesellschaft im Juli eine Schülerreise nach England. Die Abreise erfolgt am 7. Juli. Die Schüler werden die erste Woche in englischen Familien, die zweite in einer englischen Schule und die letzten beiden in den Ferienheimen der Cooperative Holidays Association untergebracht. Die Kosten betragen etwa 220 M. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der F. & C. W. Stiftstraße 22 in Frankfurt a. M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Benefiz des Königl. Theaters. Dem Chorborsal des Königl. Theaters ist wie alljährlich von der Intendantur der Königl. Schauspiele eine Benefizvorstellung genehmigt worden. Als solche findet am Sonntag, den 14. Mai, die Oper „Königlicher“ statt, in welcher Kammerfänger Hensel, der mit Ablauf der Saison aus dem Verbande unserer Königl. Bühne scheidet, zum letztenmal den Königsfänger singt. In dieser Vorstellung ist dem Chorborsal ein recht beachtliches Haus und ein wohlverdienter materieller Erfolg nur zu wünschen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeinderatsversammlung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und an welcher 14 Gemeinderäte teilnahmen, wurde beschlossen, die Lindenstraße in der Rutenstraße in Eisen und Beton umzubauen. Für die Spielplätze der schulpflichtigen und schulpflichtigen Jugend wird eine Beihilfe von 30 M. bewilligt. — Die „Unterstützungslasse Einigkeit“ hatte 730.44 M. Einnahmen und 660.25 M. Ausgaben. Die Bilanzüberschüsse um 6 zugeteilt und beträgt jetzt 120. — Am 8. Pfingstfesttag wird hier ein Kornblumentag abgehalten zum Besten der bedürftigen Betrüben.

St. Erbenheim, 9. Mai. Nächsten Sonntag eröffnet der „Turnverein“ (1946) durch ein Naturturnfest sein Sommerturnen. Vom 1. Juli ab befindet sich der Turnplatz an der verlängerten Taunusstraße, wo ein Gelände von 120 Ruten gepachtet wurde. Dies soll auch als Spielplatz Verwendung finden. — Auf der Pferde- und Kutschenbahn des Frankfurter landwirtschaftlichen Vereins waren unsere Pferdzüchter wieder mit gutem Erfolg vertreten. Land- und Gastwirt Heinrich Werten erhielt auf zwei belgische Hengste je einen ersten Preis und einen Ehrenpreis, der Landwirt Ernst Quint auf ein dreijähriges Fohlen (Belgier) ebenfalls einen ersten Preis und der Milchbändler Wilhelm Kaiser und der Landwirt Heinrich Dör auf belgische Mutterkuhe je einen fünften Preis. — Die Arbeiten an der Straßenunterführung werden ihrem Ende entgegen. Augenblicklich läßt die Eisenbahnverwaltung die Bahnhofsstraße verkleiden. Hierbei wäre es wünschenswert, wenn der städtische Bürgerausschuss, auf dem sich nun liegt, ab der ganze Verkehr über die Straße, mit Kleinbussen versehen würde. Da auch das Kaiserliche Postamt sowie die Spar- und Darlehnskasse sich in dieser Straße befinden, so wäre die Einmündung der Eisenbahnverwaltung sehr zu danken verpflichtet, wenn sie vorliegendem Wünsche nachkommen würde.

St. Wardenheim, 10. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr beseitigt, nachdem sie in 13 Gehöften aufgetreten war. Großen Schaden hat sie den meisten Viehhältern gebracht, bei einigen belästigt sie dieselben auf einige Tausend Mark. In den ersten Tagen wird nun die Viehhaltung aus dem Sperrgebiet in das Beobachtungsgebiet gelangen. — Die Installationsarbeiten für die elektrischen Lichtanlagen, ausgeführt von den Main-Arbeitswerken, schreiten rüstig vorwärts. Auch unsere Kirche erhält eine schöne

kunstvollsten Werke geschaffen. — Gustav Mahler hatte eine so bedeutliche Schwäche, daß sein Arzt, Professor Chantemesse, den Patienten im Laufe des Monats dreimal besuchte. Das Bulletin, das abends ausgegeben wurde, lautete nicht günstig. — Otto Vohse's, des Cöllner Operndirektors, künftige Stellung ist jetzt endgültig entschieden. Herr Vohse wird auf acht Monate nach Brüssel an das Théâtre de la Monnaie als Dirigent gehen, um dann im August 1912 als Dirigent der Oper in Leipzig einzutreten.

Wissenschaft und Technik. Auch die Robert-Roch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose hat jetzt, wie in der letzten Vorstandssitzung mitgeteilt wurde, unter Kaiserlicher Unterstützung zu leiden, ebenso wie das neulich von der Orientgesellschaft berichtet wurde. So sind selber die einzelnen Spenden, die bisher in einer Gesamthöhe von 72 000 M. für wissenschaftliche Tuberkulosearbeiten bewilligt wurden, durch Steuern um nicht weniger als 14 500 M. vermindert worden, und wiederholte Reklamationen dagegen hatten keinen Erfolg. Das Vermögen der Stiftung hat zurzeit die Höhe von 120 000 M. — Für die Gründung einer neuen mohammedanischen Universität in Algier (Algerien) haben, wie dem Orientalischen Archiv aus Konstantinopel berichtet wird, der indische Prinz Ala Khan und ein zweiter reicher Mohammedaner je 10 000 Pfund Sterling gestiftet. Auch von anderen Seiten sind Beträge eingegangen, und so ist die staatliche Gesamtsumme von 66 000 Pfund zusammengekommen. Die neue Universität soll mit einem Kapital von 100 000 Pfund ausgestattet werden, und, wie es heißt, ihre Einrichtung nach dem Muster der deutschen Universitäten erfolgen. — In Torre Annunziata am Golf von Neapel wurde eine antike Villa mit Mosaiken und Fresken von unerhörter Pracht und großem kulturhistorischen Interesse entdeckt. Die Fresken zeichnen sich sämtlich auf den Bacchusdienst und schildern die Einführung römischer Dämonen in das Geheimnis der Dionysien. Ein hochartiges Freskobild zeigt Bacchus und Silen, wie sie laumelnde Päder küssen und sicher nach Hause geleiten.

Belichtung. — Der hiesige Arbeiter- und Kistenmacher-Verein hat, nachdem er in einer früheren Versammlung beschloffen hatte, auch hier einen Aornblumen-Verkaufstag zum Feste der Veteranen abzuhalten, in seiner letzten Sitzung den 14. Mai als den betreffenden Tag bestimmt. Etwa 20 Wäbchen, die für den Zweck gewonnen werden sollen, werden die Blumen zum Verkauf anbieten. Am Freitag, den 12. Mai, beteiligte sich der Arbeiterverein an der in Wiesbaden stattfindenden Kaiserparade des Arbeiterkriegerverbandes Wiesbaden-Land.

W. Dellenheim, 9. Mai. Die für die hiesige dritte Schulfesttage vorgewiesene Lehrerin Fräulein Ober aus Frankfurt am Main wurde am vergangenen Sonntag durch den Kreisfahrschulinspektor Delan Dr. Lindeheim in ihr Amt eingeführt.

Wassanische Nachrichten.

11. Aus dem Rheingau, 8. Mai. Die Weinberge liegen unter dem Einflusse der warmen Witterung allmählich an, sich in ein dem Auge angenehmes Grün zu kleiden. Am allgemeinen sind die Reben diesmal sehr schön ausgegangen und auch die Weine sind ziemlich reich vorhanden. Der Stand der Reben ist somit befriedigend und darf sogar in den meisten Lagen als gut bezeichnet werden. Mit dem Erscheinen der ersten Rebenkulturen hat auch die Sommerbekämpfung selbst eingestellt und wird energisch durchgeführt werden. Die Rebenkulturen am Stod sind nun beendet. Für den Rebenkulturen des Bodens wäre ein leichter Regen sehr erwünscht, da der Boden hart und trocken geworden ist. — Im treibenden Weinbergbau ist es zurzeit still.

11. Luch a. Rh., 8. Mai. Die geliebte Walfahrt nach der hl. Kreuzkapelle im Bistum erfuhr sich wieder, wie alljährlich, eines starken Besuches. Von allen Seiten, ganz besonders aber aus dem Rheingau, hatten sich zahlreiche Pilger zu der Feier eingefunden, welche in der üblichen Weise ihren Verlauf nahm. — Im Bistum, und zwar im Distrikt „Sordel“ hat die Firma Julius Fruch aus Wiesbaden mit den Vorarbeiten an dem Bau eines Sägemerkes begonnen.

Aus der Umgebung.

Som. Wis. erschlagen.

Marburg a. d. L., 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Kronenpark bei Gladenbach wurde ein junger Bursche mit seinem zwei Pferden vom Hitz erschlagen.

Ms. Cappel, 9. Mai. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers, der ehemalige Schüler des Cappel'schen Realgymnasiums, ist auf die Meldung von der neuerdings erfolgten Gründung eines Vereins ehemaliger Schüler des Cappel'schen Realgymnasiums (Realgymnasium 1. Ordnung) zu Cappel diesem Verein als Mitglied beigetreten, und zwar in Anerkennung des Wertes der Dankbarkeit, das die ehemaligen Schüler bewogen hat, sich zu einem Verein zusammenzuschließen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

W. Funddiebstahl und Hehlerei. Im Juni verlor ein Kaufbursche des Juweliers A. einen Brillantring im Wert von 14 bis 1500 M., welchen er zu einem anderen Juwelier hatte bringen sollen. Bis zum November hörte und sah A. nichts von dem Ring, eines Tages aber, zu Anfang des angegebenen Monats, hat ihn der Goldarbeiter Julius J. zu sich in die Werkstatt, zeigte ihm dabei die aus dem Ring ausgebrochenen Steine (der Ring selbst war eingeschmolzen) und folgte ihm solche wieder aus. A. erstattete dann alsbald Strafanzeige. Adolf J. behauptet, sein 8 Jahre alter Sohn habe den Ring gefunden, er seinerseits habe das Kleinod bis zum November in Verwahr genommen, es dann dem Trödler Rosenfeld ausgeliefert, damit er es schätze, der Goldarbeiter Julius J. aber habe, ohne von ihm dazu autorisiert worden zu sein, die Steine ausgetauscht und den Ring eingeschmolzen. Demgegenüber wird von anderer Seite behauptet, J. habe diesen gleich im Juni für 580 M. an A. verkauft. Dieser habe ihn alsbald durch J. schätzen lassen, sich lange vergeblich, u. a. in Berlin und an anderen Plätzen, bemüht, ihn an den Mann zu bringen, und ihn dann dem J. zum zweitenmal gebracht, damit er die Steine neu in zwei Ringe fasse. Vorstellungen des Goldarbeiters, das Fundobjekt dem Verlierer zurückzubringen, gegenüber soll Rosenfeld sich absolut ablehnend verhalten haben. Die Sache hat den Anlaß gegeben zur Strafverfolgung von J. wegen Funddiebstahls, von Rosenfeld wegen Hehlerei und von J. wegen Hilfeleistung dabei. Alle Angeklagten behaupten, vollständig schuldig zu sein. Einer schied die Schuld dem anderen zu. Rosenfeld hat, zur Rede gestellt, angegeben, den Ring gekauft und ihn in Berlin zu verwerthen versucht zu haben. Wie schon kurz gemeldet, wurde M. zu 6 Wochen, A. zu 2 Monaten und J. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Berlin, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im dem Spielprozess wurde der Generalagent Joseph Raitzke wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, 1 Monat wird durch die Untersuchungsbehörde als verübt angerechnet. Der Angeklagte hat sich freigesprochen. Die mitangeklagten Croupiers wurden zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Wegen Herausgabe der Kautions besaß sich das Gericht noch weitere Ermittlungen und die Beschlussfassung vor.

Sport.

*** Radfahrbericht.** Am Sonntag, den 7. Mai, fand das Kanndreisradrennen statt, wobei Sieger wurden vom Radfahrerclub 1907: Joh. Rehl 50 Kilometer 1 St. 38 Min., Heinrich Schön 50 Kilometer 1 St. 38 Min., Joh. Traub 1 St. 39 Min., Wilh. Traub 1 St. 40 Min., Lorenz Müller 1 St. 42 Min. Vom Radfahrerverein 1904: Aug. Rablert 1 St. 45 Min., Wilh. Traub 1 St. 45 Min., Gustav Rablert 1 St. 46 Min., Aug. Altenhofer 1 St. 55 Min. Vom Rad-Touristenclub 1909: Schönd 1 St. 43 Min.

*** 28. Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes.** Der geschäftsführende Ausschuss des 28. Bundestages des Deutschen Radfahrerbundes in Frankfurt a. M. teilt folgendes Programm an der Geschäftsabteilung nach Paris mit: 9. August: Abfahrt im Expresszug von Frankfurt 9.30 Uhr morgens, Ankunft in Paris um 7.30 Uhr abends. 10. August: Wagenfahrt 1: Opernhaus, Madeleine-Kirche, Triumphbogen, Trocadero-Palast, Eiffelturm, Hotel des Invalides mit Grab Napoleon I., Palais Royal, Tour St. Jacques, Place de la Bastille, Friedhof Pere Lachaise u. a. 11. August: Wagenfahrt 2: Vendôme-Säule, Tuilerien-Gärten, Minare, Lustigpalast, Louvre, Akademie, Gobelins, Leptischfabrik, Pantheon u. a. 12. August: Wagenfahrt 3: Bois de Boulogne, St. Cloud, Grand Trianon, Privatpavillon der Kaiserin Josephine, Napoleons I. und Napoléon III. 13. August: Galerie und Park von Versailles, Radfahrer nach Paris durch die Avenue Victor Hugo. 14. August: Fahrt zur freien Verfügung der Teilnehmer. 15. August: Verabschiedung. 16. August: Radfahrt nach Frankfurt. Der Preis für diese 7 Tage, incl. Verpflegung, Fahrt und Unterkunft in verschiedenen Hotels, Frühstück u. a., 3. Klasse, 125 Fr.

Kleine Chronik.

Großfeuer. Die Stadt Yamagata (Japan) steht in Flammen. Mehr als 1000 Häuser, darunter die Präfektur, mehrere Schulen, Schulen und Gerichtsgebäude sind vernichtet. — Das Dorf Szamoskorod (Ungarn) brennt. Bei dem starken Winde wird befürchtet, daß das ganze Dorf abbrennt. — Nach einer telegraphischen Meldung aus Kirin ist die Hälfte der aus Holzgebäuden bestehenden Stadt niedergebrannt. Ein großer Verlust an Menschenleben und ein ungeheurer Verlust an Eigentum sind zu beklagen.

Totschlag in einer Kaserne. Bei einem Streit in einer Mannschaftsstube des Infanterie-Regiments Nr. 65 zu Köln verfuhr ein älterer Soldat dem Musketier Reiten mit einer Kanne einen Schlag auf den Kopf. Reiten wurde schwer verletzt und starb nach einiger Zeit.

Ein folgenschwerer Streit in einem Straßenbahnwagen. In Krag bei Essen (Ruhr) wurde ein Straßenbahnfahrer bei einem Streit aus dem Wagen geworfen; er wurde überfahren und sofort getötet.

Aus unglücklicher Liebe. In Breslauer erschoss sich der 24-jährige Schiffsführer Poth an Bord des Kreuzers „Reanne d'Arc“, weil die Eltern seiner Verlobten sich der Heirat widersetzt hatten.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartentafelender für Mai.

Befruchtung der Kräfte vom 3. bis 7. April. — Stand der Aussaaten. — Begießen. — Düngung. — Fütterung des Bodens. — Aussaaten im Gemüsegarten. — Formen der Obstbäume.

Die anhaltende Kälte vom 3. bis 7. April mit ihren außergewöhnlichen Kältegraden (5 bis 6 Grad N.) hatte der weit vorgeschrittenen Frühlingsherrlichkeit mit einemmal ein Ende bereitet. Den größten Schaden erlitten die warmen Lagen des Rheingaus, wo Pfirsiche und Aprikosen schon in voller Blüte standen. Bei uns in Wiesbaden war es nicht ganz so schlimm, Aprikosen und Pfirsiche waren eben erst am Ausblühen und haben nur teilweise gelitten. Aber auch bei uns sind sämtliche Blüten der frühesten Pflanzungen und Stauden: Magnolien, Forsythien, einige Primus-Arten, viele Primulaceen und dergl. total erfroren. Ebenso erging es dem jungen Laub der Schlingrosen, den eben zum Vorschein gekommenen Myricinen-Blüten, und ganz besonders haben auch die bereits überall ins Freie gebrachten Stacheln gelitten, namentlich die bereits im Aufbrechen begriffenen jungen Triebe. Hat der Frost im Anfang April auch manche Hoffnungen vernichtet, so war in den nachfolgenden Tagen des Monats das Wetter ganz wunderbar schön, wir wollen nur hoffen, daß der sehr notwendige Regen bald eintritt und daß die in unseren Freizeitanlagen immer zu befeuchtenden Mäiströme der herrlichen Obstbäume keinen Schaden mehr verursachen.

Die Aussaaten gehen zwar infolge der Trockenheit nur langsam voran, sind aber ziemlich gleichmäßig aufgegangen, besonders da, wo der Boden durch übermäßiges Begießen nicht noch unnötig fester und fester gemacht worden ist. Mit dem Begießen im zeitigen Frühjahr sollte man überhaupt recht vorsichtig sein, nur in ganz lockeren, leichten und sandigen Bodenarten ist es ratsam; im allgemeinen wird damit öfter geschadet als genutzt. Steht die Oberfläche des Bodens infolge einiger Stunden Sonneneinstrahlung etwas trocken aus, so wird gleich nach der Gießplanne gegriffen, ohne weiter zu untersuchen, ob nicht der Boden noch vollkommen feucht ist und ohne zu bedenken, daß im freien Lande überhaupt nur sehr mäßig begossen werden sollte, solange die Nächte noch kalt sind. Ziesliegende feimende Samen brauchen höchst selten oder gar nicht begossen zu werden. Nachliegende muß man nur wenig, aber öfters begießen, damit die Erde keine feste Kruste bildet und diese Kruste den Durchbruch der kleinen Pflänzchen unmöglich macht. Deshalb gleiche man nie bei Sonnenschein, wolle eine Brause mit feinen Löchern und achte darauf, daß überall hin nur so viel Wasser kommt, daß es sofort aufgesogen wird. Einer häufigen Bewässerung bedürfen die Blumen- und Gemüsepflanzen in der Zeit ihrer ersten Entwicklung. Ferner die Erdbereitungen zur Zeit der Blüte und des Reifens der Früchte, der Koffalat, damit er nicht bald in Saat schießt, der Blumenkohl, damit die Köpfe fest bleiben, Radles, damit sie nicht schwammig werden, die Obstbäume in durchlässigen Boden, bei anhaltender Dürre, damit sie nicht die Früchte fallen lassen usw. Eine Beimischung von Jauche oder künstlichem Dünger zum Gießwasser bekommt den Gemüsepflanzen, nachdem sie gut angewurzelt sind, immer gut, nur muß man die Beimischung eher schwächer als zu stark nehmen und die Flüssigkeit möglichst wenig auf die Blätter, Ranken und Stängel kommen lassen. Gurken, Kürbis, Kohl, Sellerie, Lauch usw. lieben einen solchen Düngung sehr. Nach einem durchdringenden Regen kann man denselben ziemlich stark machen, ohne den Pflanzen jegehrer Art, die gut gedüngten Boden lieben, zu schaden.

Was den Pflanzen besonders Not tut, ist Fütterung des Bodens, damit die Luft eindringen und die Entwicklung der Wurzeln befördert kann. Durch das Begießen wird der Boden kalt, es bildet sich in unsern schweren Bodenarten eine Kruste, welche die wohlthätige Einwirkung der Luft mehr oder weniger abhält. Bei den Saatbeeten kann diesem Umstand auch nur unvollständig abgeholfen werden, da ihr dichter Standpunkt ein Bedauern kaum zuläßt. Auch bei Neupflanzungen von Bäumen, Sträuchern und sonstigen tiefer im Boden stehenden Pflanzen ist dasselbe der Fall und das Begießen im Frühjahr durchaus nicht so ängstlich zu nehmen, wie oft geglaubt wird. Ist ein solcher Baum im Frühjahr gepflanzt worden, so genügt in der Regel ein einmaliges tüchtiges Anschütten, wobei der ganze Wurzelballen und die umgebende Erde durchtränkt worden sind. Tritt dann im Mai oder Juni anhaltend trockenes Wetter ein, so ist es nötig, je nach der Bodenbeschaffenheit etwa in Zwischenräumen von 8 bis 14 Tagen einmal tüchtig zu begießen; am notwendigsten ist, die Baumscheibe immer recht locker und rein von Unkraut zu halten. Das Bedauern derselben kann gar nicht oft genug gegeben, damit die Luft nicht gehindert ist, in den Boden einzudringen; auch ist Voraussetzung, daß eine entsprechende tiefe und breite Baumgrube gemacht worden ist, sonst wird die Feuchtigkeit nicht aus den tieferen Bodenschichten aufsteigen können.

Im Gemüsegarten macht man wiederholt verschiedene Aussaaten von Blätterkohl zu Seppflanzen, ferner von Koffalat, Winter-Endivien, Sommerrettichen, Erbsen usw. und legt gegen Mitte des Monats Joverg- und Zangenbohnen, Gurken und Kürbisse.

Im Obstgarten ist den jungen und besonders fruchtbaren Obstbäumen ein Teil ihrer Blüthenrispen und jungen Frucht abzunehmen, damit sich dieselben durch allzufrühe Fruchtbarkeit nicht zu sehr erschöpfen. Bäume mit zu vielem Tragholz sollen im Frühjahr überhaupt früher zurückschnitt werden.

Beim Formen neuer Etagen der Jovergobstbäume dürfen die hierzu bestimmten, bisher aufrecht gewachsenen Triebe nicht plötzlich in die gewünschte horizontale Lage herabgebogen werden, weil hierdurch Saftstockungen und durch diese wieder an der Biegungsstelle Wasserteiler entstehen würden. Vielmehr werden solche Sprosse zunächst in ungefähr einem halben rechten Winkel vorläufig angedrückt, um sich allmählich an die stärkere Biegung zu gewöhnen und erst später in waagrechtlicher Richtung für die Dauer befestigt zu werden. Die nach der Wund zu oder nach vorn gerichteten Triebe werden, soweit sie entbehrlich erscheinen, gleich nach ihrem Entstehen beseitigt. An Pfirsichspaziergängen finden wir meist zwei oder mehrere Triebe von einem Punkt ausgehend; unter diesen müssen nach und nach die überflüssigen, sobald sie eine Länge von 3 bis 6 Zentimeter erreicht haben, durch einen scharfen Schnitt an der Basis entfernt werden, der befestigte dagegen als zukünftige Fruchtweig erhalten bleiben. Zu bevorzugen ist hierbei unter den nach abwärts wachsenden Büscheln der kräftigste, unter den auf der oberen Seite der Formäste befindlichen, also aufwärts gerichteten dagegen der schwächste Trieb, wodurch ein Ausgleich in den Wachstumsverhältnissen beider Seiten erzielt wird. Auch die vorjährigen Fruchtweige der Pfirsiche werden als überflüssig weggeschnitten.

Besondere Aufmerksamkeit muß man auch jetzt der gleichmäßigen Fortbildung der Formobstbäume zuwenden, und besonders da, wo sich bereits eine Verdrückung des Gleichgewichtes bemerkbar macht, zur rechten Zeit ordnend eingreifen. Zu diesem Zweck entspielt man an den zu üppig wachsenden Ästen die jungen kräftigen Triebe. Durch dieses Entzippen wird ein Stillstand im Wachstum des hier von betrieblen Ästen hervorgerufen, während dessen der zurückgebrachte Saft in diejenigen Teile, deren Triebe nicht entspielt worden sind, geleitet wird.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 10. Mai.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Delbrück und Ministerialdirektor Colmar.

Präsident Graf Schwerin-König eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung, fünfter Tag, wird fortgesetzt.

Die Beratung beginnt bei dem § 249 (Besondere Ortskrankenkassen).

Abg. Leber (Soz.): Wir sind nicht für besondere Ortskrankenkassen. Nur wenn tatsächlich bei übergrößer Mitgliedszahl ein besonderes Bedürfnis vorliegt, wäre diese abermalige Zersplitterung erklärlich. Wir verlangen die Streichung dieses Paragraphen. (Beifall bei den Soz.)

Der Antrag wird abgelehnt und der Paragraph angenommen.

Der zu § 250 (Zulassung der besonderen Ortskrankenkassen) vorliegende, durch den Abg. Koch (Soz.) begründete sozialdemokratische Änderungsantrag wird begründete sozialdemokratische Änderungsantrag wird abgelehnt.

§ 251 enthält die Befugnisse der obersten Verwaltungsbehörde, die erforderliche Mitgliedszahl bis auf 3000 zu erhöhen, bei einer Einwohnerzahl von 200 000 auf 5000 und bei einer Einwohnerzahl von 500 000 auf 10 000, der von der Kommission abgelehnt wurde.

Abg. Mollenhuth (Soz.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung dieser Bestimmung.

Der Paragraph wird gestrichen.

Die §§ 252 bis 256 werden gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Die §§ 257 bis 270 umfassen die Betriebskrankenkassen. § 257 regelt die Begründung von Betriebskrankenkassen. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung, die Fortschrittliche Volkspartei will die Krankenkassen für landwirtschaftliche Betriebe streichen.

Abg. Fimmel (Soz.): Wir sind gegen die Betriebskrankenkassen überhaupt.

Vor allen Dingen aber wollen wir der Begründung solcher Kassen vorbeugen. Völlig unhaltbar ist die Vorstellung, daß für landwirtschaftliche Betriebe und bei der Binnenschifffahrt schon 50 Versicherungsbedürftige zur Gründung solcher Kassen genügen sollen. Wenn, was wir nun nachgerade gewöhnt sind, unser Antrag abgelehnt wird, so sollte die Mitgliedszahl mindestens auf 500 bemessen werden. Besondere Unordnung scheint in den Marinebetriebskassen in Kiel zu herrschen. Musteranstalten sind dies jedenfalls nicht. Bei einzelnen privaten Betriebskassen wird überhaupt keine Generalversammlung abgehalten, auch wird die Rechnungslegung unterlassen. Da hätte die Aufsichtsbehörde einschreiten müssen. Redner bringt zum Belege seiner Ausführungen unter wachsender Unruhe des Hauses eine große Reihe von Klagen über die Handhabung der Versicherung in Privatkrankenkassen vor. Es sollte dafür gesorgt werden, daß die Betriebskrankenkassen ganz beseitigt werden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Stresenmann (natl.): Die Eingefälle hier nachzutragen, ist ganz unmöglich. Sie hätten von der Generalkommission der Generalassistenten unserer Kommission in Form einer Broschüre zugänglich gemacht werden müssen. Als Tatsache können wir diese etwa 50 Eingefälle, die übrigens in keinem Verhältnis zu den Tausenden von Betriebskrankenkassen stehen, nicht ohne weiteres annehmen. Die Schlussfolgerung, daß die Betriebskrankenkassen nichts leisten, wird durch die Statistik widerlegt.

Kursbericht vom 10. Mai 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. Kr. 1. G.	2.00
1 fl. v. Wagn.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Krone-Münze	105 fl. Wagn.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wagn.	12.00
1 Mk. Bsm.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.	In %
D.-R.-Anl. n. 1913	102.00
D.-R.-Schatz-Anw.	100.00
D.-R.-Schatz-Anleihe	93.81
D.-R.-Schatz-Anleihe	93.81
Pr. Cons. n. 18	93.81
Pr. Schatz-Anw.	93.81
Pr. Consols	93.81
Bad. Anleihe 02	93.81
Bad.-A. v. 1901 u. 09	101.50
A. n. (abg.) u. n.	96.20
A. n. v. 1896 abg.	93.20
A. n. v. 1892 u. 04	92.60
A. n. v. 1900 kb. 05	92.30
A. n. 1902 u. b. 1910	91.60
A. n. 1904 u. 1912	91.60
A. n. v. 1905	91.60
Bayr. Abl.-Rente u. n.	89.80
E.-B.-A. u. n. 06	101.10
E.-B.-A. u. n. 15	100.60
E.-B.-A. u. n. 15	91.75
E.-B.-Anleihe	91.75
Philz.-E. B. Prioritäten	100.00
Hamb.-Lohr. Rente	91.50
Hamb.-S.-A. 1900 u. 09	—
St.-Rente	—
St.-A. annt. 1887	—
91, 92, 99, 04	92.30
55, 97, 02	83.
Dr. Hess. 1899	100.00
1906	100.75
1905, 1909	101.20
(abg.)	91.20
91, 20	91.20
Sächsische Rente	80.10
Waldeck-Pyrn. abg.	93.30
Wartemb. n. 1915	108.
v. 1875-80 abg.	101.00
1881-83	95.40
1885 u. 87	95.80
1886 u. 1892	91.
1890	91.00
1894	92.70
1895	93.
1900	91.40
1903	91.60
1906	86.50

Wichtig für Schneiderinnen, sowie Privat-Damen

Ist es zu wissen, dass ich ständig **grosse Partie-Posten** elegantester Neuheiten in **Spachtel- u. Tüll-Besätze**, sowie **Spitzen**, Stoffe, Gehänge, Gold- u. Silber-Borden, Quasten usw. für Kleider und Hüte, alles nur Neuheiten der Saison, am Lager habe und dieselben, so lange Vorrat, spottbillig verkaufe. **Neu eingetroffen** entzückende Borden, Perl-, Gold- und Silberstoffe. — Schneiderinnen, sowie Modistinnen erhalten Rabatt.

Goldbergs Gelegenheits-Käufe nur Neugasse 21.

Gegr. 1858. **M. Stillger**, Tel. 2082.
Häfnergasse 18.
Kristall, Porzellan, Steingut
en gros — en detail.
Hotel- und Wirtschaftsartikel.
Dekorierte Hotelgeschirre. 457

Steinmehlbrot.

Nach Patentverfahren aus reinem gewaschenen und entkalktem Korn und Weizen hergestellt, von allem Schmutz und den unverdaulichen Bestandteilen befreit, ist es durch seinen hohen Gehalt an Nährsalzen das leichtverdaulichste, schmackhafteste und nahrhafteste Brot der Neuzeit.

Zu haben in Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften. Wo noch nicht zu haben, wende man sich an die Vertriebsstelle für Wiesbaden:

Karl Stein, Dampfbäckerei,
Schwalbacher Str. 5 — Telefon 4486.

33. Marienburger Pferde-Lotterie

Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung am 18. Mai
(Porto und Liste 30 Pf. extra) 2553 Gewinne, Gesamtwert M.

690000
Hauptgewinne: 10000, 4800, 3500 M.
2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose bei Königl. Lotterie-Einschneidern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

Sämtliche Artikel für

Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Ziehung am 22. und 23. Mai

Aachener

Geld-Lotterie

23333 Lose, 6419 Goldgewinne Mark

230 000
Hauptgewinne bar ohne Abzug

100 000

40 000

20 000

10 000

NEW. NEW.

Lose à 3 M., Porto und Liste

zu haben bei Königl. Lotterie-Einschneidern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24

A. Mölling, Hannover.



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überaus preiswerten Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Stanzmaschine.

Garantie.

H. von Mals, Mechaniker, 0

Kirchgasse 33. Telefon 3764

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Stoppsalat

in prima gr. feinen Köpfen, tägl. frisch

gefasst, verl. ges. Nach. per 100 Stüd

RM. 8.50 **Nicolaus Victor**, Salat-

kulturen, Mainz-Rombach. F 33

Warum
wohnen Sie nicht in
gesunder Höhenlage

Die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins zu Wiesbaden, Hermannstr. 1, weist schöne u. billige Wohnungen in unserer Höhenlage (Jederzeit nach Elektr. Bahnverbindung mit Wiesbaden) — Kaufsuche von Immobilien, sowie Annehmlichkeiten zu verleihernd Hypothekengeldern werden dalselbst entgegen genommen.

Zu vermieten: 2-, 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung, zum Teil mit Garten, zum Preis von 200, 250, 300, 350 und 400 Mk.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Vererbung und völlige Heilung. Von Spezialarzt **Dr. med. Humler**, freigelegtes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerlich reichhaltiger Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, Brillen, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung. Folgt nervenrunder Leiden (Schlaflosigkeit und Krämpfe u. s. w.). Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von großem und unerschätzbarem Nutzen. Für RM. 1.80 in Briefmarken von **Dr. med. Humler, Genf 425** (Schweiz). F 65

Existenzgründung

Für ein mit nachweislich größten Erfolgen durchgeführtes großzügiges Unternehmen suchen wir für

Wiesbaden

eine tatkräftige intelligente jüngere Persönlichkeit als

General-Vertreter.

Die Vertretung gewährt ein bedeutendes Einkommen bei absolut unabhängiger Position und vornehmer Tätigkeit und sind Branchenerkenntnisse nicht erforderlich, da wir dem Vertreter instruktiv zur Seite stehen. Seriöse Interessenten, die über 4-5 Mille **Bar-Kapital** und beste Referenzen verfügen, wollen Offerte mit ausführlichen Angaben einsenden unter **Ta. E. 704 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50,** Tauentzienstraße 2. (Bak. 46643) F 122

Aussergewöhnlich billig

kauften wir in den letzten Tagen von den renommiertesten Konfektions-Häusern Berlins

Grosse Posten

Neuester Jacken-kostüme.

Wir bringen diese enormen Posten ohne Unterschied des früheren Wertes in 3 Serien zu unerreichter Preiswürdigkeit zum Verkauf!

Serie I enthält:

neueste Jackenkleider in wollen, marine Kammgarnen und aparten Ausmusterungen englisch. Art

jetzt zum Aussuchen

sonstiger Wert bis 35.00

18⁰⁰

Serie II enthält:

Jackenkleider in modernsten schicken Fassons in pa. marine und graugestreiften Kammgarnen, Jacken ganz auf Seide,

jetzt zum Aussuchen

sonstiger Wert bis 45.00

25⁰⁰

Serie III enthält:

aparte Jackenkleider in wirklich vielseitigster Geschmacksricht., Stoffe engl. Charakt., la Kammgarne, schwarz u. marine, gleichfalls neueste Pekingstreif.

jetzt zum Aussuchen

sonstiger Wert bis 65.00

35⁰⁰

K 51

Frank & Mary

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

Ausnahme-

Preise

Steppdecken

aus Resten
gearbeitet

erhielten wir von einer der grössten deutschen Steppdecken-Fabrik, die sich im Jahre aus den besten und feinsten Stoffen angesammelt, in schöner und feiner Verarbeitung geliefert. Dieselben gelangen in 3 Serien zum Verkauf.

Serie I:
Steppdecken **3⁷⁵**
aus glatten u. Körper-
stoffen mit guter
Füllung

Serie II:
Steppdecken **6⁵⁰**
aus feinem Soidensatin,
in modernen Farben
und bester Füllung

Serie III:
Steppdecken **11⁵⁰**
aus hochleg. Soiden-
satin, in mod. Farben
und prima 1/2-Woll-
Füllung

Frank & Marx,

Kirchgasse 31,
Ecke Friedrichstrasse.
K 51



Für Damen u. Herren!

Schwarz und braun:

7.50 8.50 10.50 12.50

empfiehlt der

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld,

Marktstrasse 25.

Telephon 4283. 712

Hygienisch Aufgeklärte und Denkende

lassen sich nicht von marktschreierischen Alltagsreklamen leiten, sondern beziehen

naturgemässe, gesundheitfördernde Kleidung,

poröse Wäsche, Korsettsatz, Leibbinden, Strümpfe, Flecht-Schuhwaren etc. etc., sowie

Nähr- und Kurmittel

aus dem Spezialhaus

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“

Rheinstrasse 71. Wiesbaden, Rheinstrasse 71.

Kataloge und Preislisten gratis. — Thalysia-Spezialitäten. 707

Billig!

100

Billig!

Diwans u. Chaiselongues

24, 26, 28, 30 Mk. Bismarckring 4. B 9686



Bekanntmachung.

Die Gr. Hess. Staatsbahn läßt auf Bestellung in „Wiesbaden“ amtlich durch ihr unterfertigtes „amtliches“ Stadtbureau:

vor der Abreise

die Fahrkarten „in's Haus“ schicken!

das Gepäck „im Hause“ amtlich übernehmen!

die Gepäckscheine „in's Haus“ liefern!

und zwar während der für Werktage von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10—1 Uhr festgesetzten Amtsstunden.
Bedingung: Eingang der Bestellung, bezw. Bereithalten des Gepäcks, spätestens 3 Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges.

Amtliches Reisebureau der Gr. Hess. Staatsbahnen

(Amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsstelle)

Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48, 1 (Telephon 242)

und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. 428

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Unser Spezialbier, ganz hell, nach eigener Brauart,

„Wiesbadener Hopfen-Krone“

gelangt dieser Tage im Fass und in Flaschen zum Ausstoss.

Wiesbaden, den 6. Mai 1911.

Die Direktion.

Was soll der Junge werden?

Stets wird ihm ein leichtes, bruchsaures Rad gute Dienste tun. Ein solches Rad ist das



Diamant-Fahrrad

Besichtigen Sie die neuen Modelle bei:

Emil Stösser, Hermannstrasse 15.

Der Milchausschank

an meinem Neubau, Parkstrasse 101, oberhalb der Dielenmühle, am Ende des Kurparks, ist eröffnet.

Zum Ausschank kommt Kurmilch, Dickmilch, Maya Joghurt, Kefyr und Rahm.

Hochachtungsvoll

Carl Wagner,

Milchkuranstalt Adolfshöhe. Grösste u. älteste Anstalt unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens.

Hallers Petroleumhändler

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
H. Rossi, Wichergasse 3.
Telephon 2660. 680

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 579
Herm. Stieckdorf, Gr. Burgstr. 3.

Verlangen Sie Putzin-
Blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung

D.R.Patent 223272. D.R.G.M. 444387.



In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk.
Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schultze, Akt.-Ges., Leipzig

! Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt und elend fühlen, sich überarbeitet haben und wieder die Kraft der Jugend erhalten wollen, verlangen sofort gratis und franko wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders & Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Flammer's

Trifft! Neue Packung
im
Tiefenreinigungsmittel

15 Pf.

find ausgezeichnet durch völlige Reinheit, höchsten Fettgehalt, ein flammendes, energisches Reinigungsvermögen. Die flammenden großartig und leicht spülend und mühelos jeden Schmutz, selbst feinsten Fett und die zerbröckelnde erdigen wertvolle Gefährte.



Geschenk Nr. 14

Weckeruhr

erhältliches

Werkzeug

sein verlässliches

Gebrauch.

(Sa 2000) F 122

Aparte Modellhüte

preiswert abzugeben B 9479
Dohheimer Strasse 31, Part. links.

Unser Modell 1911

verkörpert Sicherheit, Solidität,
höchste Einfachheit. Kein Versagen,
keine Mühe, keine Keilbefestigung.
Verlangen Sie Prospekt über unsere

abnehmbare

Continental Felge

Modell 1911

(Bwg. 1085) F 111



Continental-Caoutchouc- und

Gutta-Percha-Co., Hannover.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.

F 186

Wacholder-Extrakt „Medico“

ist ein alterprobes und natürliches Blutreinigungsmittel, er wirkt speziell harntreibend, Harnwegsleiden aushebend und nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe in wohltätiger, erleichternder Weise ein. Die vorliegenden Erfolgsberichte bezeugen die Wirkungskraft des Wacholder-Extraktes, Marke „Medico“ als reelles, vielseitig anerkanntes und unschädliches Hausmittel. Niemals ausgewogen, sondern garantiert echt und rein nur in Original-Packungen à M. 1.50, 2.50 und für längeren Gebrauch große Kanne sehr vorteilhaft M. 6.— (Probe 75 Pf.) In Wiesbaden: F. Alexi, Michelstr. 9, Adler-Drogerie W. Machenheimer, Ecke Dogbrimerstr. u. Bismardring, L. Himmel, Ecke Nero- u. Röderstr., O. Siebert, Marktstr. 9. So ausnahmsweise nicht erhältlich. Versand durch den alleinigen Fabrikanten Otto Reichel, Berlin SO.

Warnung: Man verlange aber Marke „Medico“ und nehme keinesfalls andere Füllungen.

Wilhelmstrasse 46, Goldstein.

Während der

Festwoche Ausnahmispreise 20% Rabatt auf alle Artikel

Blusen, Jupons, Matinees, Kleider, Mäntel, Shawls,
Echarpes, seidene Umhänge, Handschuhe, Strümpfe,
Combinations, Beinkleider, Untertaillen, Taschen, Gürtel etc.

708

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Weißrathstraße 6.
Größtes Lager in sämtlichen Holz- und Polstermöbeln vom einfachsten
bis zum feinsten Stil.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Weißrathstraße 6. Auch werden Möbel vermietet. Weißrathstraße 6.

„Sanella“

feinste Pflanzenbitter-Margarine, D. R.-P. 100922, ist bester Molkerei-
Butter ebenbürtig. Große Sparsamkeit im Verbrauch, à Pf. 90 Pf. stets
frisch bei mir vorrätig.

W. Wüst, Röderstraße 25.

Hotel Pension Burghof

Wiesbaden, Langgasse 19.

Inh.: Frau Hedwig Schmidt.

Elektr. Licht, Lift, Dampfheiz.
Telephon 6574.

Zimmer, mod. eingerichtet, auf
Tage, Wochen od. Monate.
Privatmittagstisch. Ziv. Preile.

Telephon:
Amt Grimschau No. 106.



Telegramme: Mehlhorn,
Schweinsburg.

Oskar R. Mehlhorn

Schweinsburg-Sa.

Zweighbureau Wiesbaden, Erbacher Strasse 7.

Renommierteste Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten,
Veranden, Gartenhäuser und Heizungsanlagen.

Broschüren, Kostenanschläge und Besuche bereitwilligst.

Auf Wunsch

meiner werthen Kunden fabriziere
ich während der

Kaisertage

täglich frisch: die feinste Sorte
Kaiserplatten

à 40 Pf., 80 Pf., 1.60 M.

klein zu haben: Beim

„Süßen Dunkel“,

Confiserie Wiesbaden,

44 Kirchgasse 44.

Inh. Paul Golonsky.

716

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Polare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ lösen in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar, Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

32. Mädchen mit guter Schrift für kaufm. Bureau und Verkauf per sofort gesucht. Offerten u. B. 414 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin zur Aushilfe (ev. für dauernd) gef. Parfümerie Omnia Bade.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Gewerbliches Personal.

Schneiderinnen, im Hemdenverf. sofort gesucht. M. Schloß u. Co., Langgasse 32.

Erste Arbeiterin sofort gesucht. Konzeptions- u. Kassenstr. 115. B. 6334

Quarbeitsmädchen gef. S. Guttman.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Lehrmädchen für Buchf. gef. Ch. Semmer, Langgasse.

Braves junges Hausmädchen per sofort oder 15. Mai gesucht. Fremdenpension Glise, Luisenplatz 1. Braves fleisch. Mädchen vom Lande per sofort gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Jüngeres Mädchen wird zum 15. Mai für Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn. B. 9575

Nettes Mädchen für K. Restaurant nur für den Hausb. gef. Nettelbachstr. 20, Part. r. B. 9634

Besseres Alleinmädchen, das kochen kann, u. klein. Bonn. gef. Schierstein, Köhlerstr. 27. Paderborn.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Zum 15. Mai 2. Hausmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

2. Mädchen, m. Liebe zu Kindern hat, gegen hoh. Lohn zum 15. d. M. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Juvelistisches Mädchen für Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Hausmädchen, das etwas koch. k. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Suche f. ein Mädchen f. Küche Restaurant. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Alleinmädchen, das kochen kann, u. klein. Bonn. gef. Schierstein, Köhlerstr. 27. Paderborn.

das bürgerl. f. d. H. Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves jüngeres Mädchen von auswärt. welches kochen in Stellung war, gesucht für H. Haushalt. m. 1. Kinde. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Aus der Schule entlass. Mädchen gesucht, vom Lande bevorzugt. Zu erfragen Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Mädchen, das alle Hausarbeit verr. u. kochen kann, f. d. H. Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Hausmädchen gesucht, das gut kochen u. schneiden kann, zum 20. Mai oder später. Vorzuziehen nachmittags von 3 Uhr an. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges wirtliches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves lauberes Mädchen für sofort oder 15. Mai gef. Andra, Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gesucht für sofort älteres einf. bürgerl. Mädchen. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für Küche u. Haus per 15. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes ordentl. Hausmädchen von kinderl. Leuten bei guter Behandlung per 15. Mai od. später gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges laub. Dienstmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Einfaches braves Mädchen für Hausarbeit gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Braves fleisches Mädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Ein Mädchen für Zimmer und Hausarbeit wird zum 15. Mai gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erf. welches im bürgerl. Haushalt tätig war und gute Kenntnisse hat, f. d. H. Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Alleinmädchen, tw. selbständ. kochen kann, für kleinen Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit u. zu einem Kinde gef. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Mädchen, tw. selbständ. kochen kann, für kleinen Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges Mädchen, 16-18 Jahre, kassüber gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Mädchen für den Haushalt tagsüber sofort gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Kraftiges Mädchen, gut erzogen, kassüber für 2 Kinder u. Hausarbeit gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges Mädchen für nachmittags ein Kind auszubilden. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Junges lauberes Mädchen vorm. gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Chrl. juvel. Monatsfrau gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Suche für sofort eine zuverläss. laub. Monatsfrau. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Sauberes gewandtes Mädchen als Baderin f. d. H. Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Ordnentliches Laufmädchen gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Austrägerin für Sonntags gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtige Kellnerin kann f. d. H. Haushalt. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Städtischer Stadtreisender gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Weibliche f. Gemüsebau sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tücht. Damen Schneider gesucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Tüchtiges Schneider sucht. Köhlerstr. 27. Paderborn.

Phrenologe Wilhelm Herr
aus Adin wohnt Webergasse 58 B.
Phrenologin u. Sandentung!
Fr. Elise Fassbender,
Schwalbacher Straße 33, 2. Oberhaus.
Phrenologin
Kopf- u. Handlinien, sowie Chironomie
für Herren u. Damen, d. erste am Tage.
Elise Wolf, Kirchgraben 10, 2.

Phrenologin
Frau Clara Schultes, Tochter von
Herrn Lendrey.
Täglich nur für Damen zu sprechen
Gelenckstraße 12, 1.

Berühmte Phrenologin!
Handlinienentwurf, streng wissenschaftl.,
für Damen u. Herren. Langgasse 43, 2.
Eda Webergasse, Ida Glauche.

Berühmte Phrenologin
Käthe Häuser, Gohlfährtenstr. 16,
Bd. 2 r. für Herren u. Damen.

Berühmte Chironomie-Phrenologin
Langjährig sehr erfahren.
Täglich von 9-11 u. 3-5 Uhr.
Frau Elise Pickenpack,
Langgasse 39, 2. Etage,
früher Am Rönnerstr. Nr. 3, 1.

Verschiedenes

Gut rentierende Fabrik,
mit langjähriger treuer Kundschaft
sucht stillen Teilhaber
mit circa Mk. 15-20.000 Einlage.
Befl. Off. u. N. 469 an Tagbl.-Verl.

Groß-Brauerei,
ringfrei,
mit erstklassigen, ganz vorzüglichen
Bieren, sucht mit unabhängigen
Wirten und Gastwirtschaften in
Verbindung zu treten. Vorteilhaft.
Bedingungen, Lieferung v. Brauerei-
Käsefabrikation. Gefl. Offerten u.
Angabe näherer Verhältnisse unter
N. N. 907 an Rudolf Mosse,
Frankfurt am Main. F122

Allein-Vertretung
meines einzig dastehenden
Unternehmens, welches be-
reits in über 10 Städten
Einführung findet, soll nun
auch für Wiesbaden u. Um-
gebung einen fruchtbringenden
Erfolg erzielen. Die Allein-Vertretung
sichert bei kleiner Mühe und
vornehmer Tätigkeit ein jähr-
lich hohes Einkommen und
findet nur ein Herr, welchem
an einer soliden Vertretung
gelegen und über Mk. 750
verfügt. Gefl. Off. unter
G. A. 1104 befördert
Invalidentauf, Magde-
burg. F 171

Vermögensverwaltung.
Bermög. Rentner (Staatsbeamter
a. D.) w. zur Ausübung f. freien
Zeit eine Vermögensverwaltung zu
übernehmen. Offerten u. N. 421
an den Tagbl.-Verlag.

Hohes Einkommen
sichern sich strebsame Herren durch
Bemittlung von Versicherungs-Ab-
schlüssen der Lebens-, Unfall-, Haft-
pflicht- u. Feuer- u. Brand-, sowie
Kasernen- u. sonstiger Versicherungsarten.
Praktische Unterweisung zugesichert.
Bei guten Leistungen kann feste An-
stellung erfolgen. Herren, die ihren
Beruf wechseln wollen, bietet sich
günstigste Gelegenheit. Offerten u.
D. 422 an den Tagbl.-Verlag.

**Hoher Nutzen!
Sicheres
Einkommen!**
Hochfeine Größens bieten wir
rührigem Herrn, der ab. 800 Mark
Einkommen verfügt, durch den
General-Vertrieb unserer sensa-
tionellen billigen Massen-Be-
darfsartikel. — Kaufm. und
Branchenkenntnisse unnötig, da An-
leitung durch uns erfolgt. —
Größt. ausführl. Offerten unter
A. 1000 an Haasenstein
& Vogler A.-G., Dresden. F 69

**Damen, welche für mein
Geschäft hässliche
Heimarbeiten**
anfertigen wollen, erhalten gratis
nähere Mitteilungen. F 69
Justus Waldhausen,
München 31, Schleissheimerstr. 49.

Jagd (Rotwild),
Klein, gut: wer nimmt Teil? Nicht teuer.
Off. Schließbach 12, Wiesbaden.

Lebensreform und Kultur.
Herren u. Damen, die gemeinschafts-
fähig u. entwicklungsfröhlich auf hygien.
einwandfr. Basis ein int. edles Ge-
meinschaftsleben kultiv. möcht., werd.
im Grönd. e. Bund. für allg. Leb.
Ref. u. Kult. um Aufg. ihrer Ab-
geb. v. V. Schröder, Kaiser-Fried-
rich-Ring 92. 6451

Sorgenlos
ist, wer sich Frauenarzt à 1.50 kauft
vom Siebs-Verlag, Berlin N. 21.
Pollutionen, Manneschwäche,
Bein-Krankheiten,
Haut-, Blasen-,
Geschlechtsl.
auch alle u. schwere Fälle behandelt
ohne Berufsstör. — Gute Erfolge.
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnhof).
Instit. f. Natur- u. elektr. Lichtheilverf.,
Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.
Sprechst. Wochent. 10-12, 3-8. (Mäss. Pr.)
Diskr. Entb. u. Pens. bei Frau Hilb,
Schwalbacher Straße 61, 2. Etage.
Heiraten vermittelt reell
Franz Kohler, Schachtstr. 80, 1.

Chevermittlung.
Frau Simon, Rönnerberg 39, 1.
**Chevermittlungsbureau Frau
Friederike Wehner.**
Friedrichstraße 55, 1, gegründet 1904.
Chevermittlung vornehm
Postlagerkarte 15 Berliner Hof.
Hübische Blondine
mündet die Bekanntschaft e. vermög.
Herrn zwecks Heirat. Amerik. bevorz.
Offerten u. D. 113 an Tagbl.-Ringbl.
Bismarckring 29. B9682

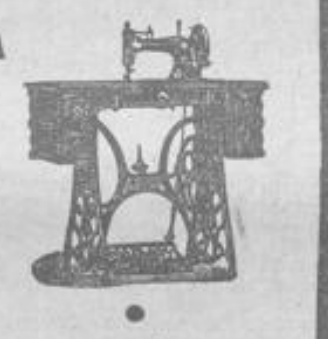
Beif. 30jährig. Herr
mündig diff., auch alt. Dame,
zwecks Heirat,
kennen zu lernen. Gefl. ernstgem. Off.
unter A. 52 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 8. 6478

Heirat.
Etern wünschen ihr einziges Kind
mit einem zu erwar. Vermögen v.
über 350 Mark gut versorgt zu sein.
Fabrikant, Kaufmann, hoher Beamt.,
in guter Position, hier, Mainz,
Frankfurt oder Mannheim, wollen
ihre Anträge unter N. 422 an den
Tagbl.-Verlag einleiten. Strengste
Diskretion ist selbstredend Ehren-
sache. Vermittler verboten.

Neelle Heirat.
Alteinstehender solider strebsamer
Herr, 34 Jahre, evangel., mit eign.
sehr rentablem Haus, mit einigen
tausend Mark bar, w. gleiche Dame
kennen zu lernen zwecks baldiger
Heirat. Witwe mit 1 Kind, auch
Einheiraten angesehn. Nur direkte
Offerten unter N. 422 an d. Tagbl.-
Verlag. Anonym zwecks. Ehren-
sache. Vermittler verboten.

Geb. Wwe.,
Anfang 50er, f. d. Bel. e. alleinich.
verm. Herrn v. 50-60 Jahren zu-
Heirat. Sehr. ist aus guter Fam.,
sehr liebensw., streng soliden Char.
Herren, welche weniger auf Ver-
mögen reflektieren, sondern ein ge-
mütliches Familienleben vorziehen,
wollen ihre Adressen unter N. 34 an
Saatenheim & Vogler, Dresden, zur
Weiterbeförd. einleiten. Berm. v. 750
Onkel Fritz. 9846

Reklame-Angebot
Preis nur für
Donnerstag u. Freitag.
Extra billige
Hausschürzen
Hausschürze mit und ohne Träger mit Volant und hübschem Besatz Einheitspreis per Stück.
Empireschürze hübsche Fassung, reizend garniert
Miederschürze gutschitzende Form, hübsche Streifen
Prinzessschürze mit Volant und Taschen mit hübschem Besatz
Blumenthal

PFAFF

Wanderer

Vertreter:
CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36,
Reparaturwerkstätte.
490
Prima Salzbohnen
zu verkaufen.
Reichert,
Gelenckstraße 24, Part.

CACAO CHOCOLADE
Ricard
NEUWIED A/RHEIN TEL. 28
Zu haben in den einschlägigen Geschäften. (Ka 1200) F 116

Braune Stiefel
aus weichem Chevreau
mit Absatz bis Größe 27,
sowie Vorrat,
für 2.95 per Paar,
Damen braune Stiefel
mit Lacktasse, sowie Vorrat
5.90
Schuhwaren-Konsum
Gef. m. d. S.,
— 19 Kirchgasse 19 —
nahe der Luisenstraße.
Künstl. Zähne
Hülsebusch,
Amerikan. Dentist.
Abs. deutsch. u. amerik. Universit.
Rheinstr. 28. Tel. 3932.
Schmerzstill. Behandl.
Billigste Taxe.
**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 87
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Fahrräder
für die Straße und das Zimmer

zum Verkauf und Miete.
Reichhaltiges Lager in neuen
u. gebrachten Fahrrädern;
letztere weit unter Preis.
Nur die besten Systeme
und Konstruktionen halte
ich vorrätig. K 71
P. A. Stoss Nachfolger
Inh. Max Heffnerich.
Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

Gut und billig
kauft man im Mainzer
Schuh-Bazar von 682
**Philipp Schönfeld, Markt-
straße 25.**
**1908er
Remicher
(Mosel)**
bei 12 Flaschen à Mk. 1.20,
bei 100 Flaschen à Mk. 1.00.
**A. Meier,
Weinhandlung,
Telephon 141. 6473**

Heute nacht entschlief sanft am Herzschlag mein geliebter
Mann, der
Kgl. Premierleutnant a. D.
Carl Edler von Lehener,
im 68. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Edler v. Lehener,
geb. Doetsch.
Wiesbaden, 9. Mai 1911.
Kapellenstrasse 52.
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 12. d., um 11½ Uhr, im Sterbehause
statt; die Einäscherung darauf in aller Stille in Mainz.
(J.-Nr. 674a) F 510

Neues vom Büchermarkt.

Die drei Momente von Camille Schmitt. Ein Roman. (Übersetzt von H. J. Mayer.) Berlin: Verlag von H. J. Mayer. 1911. 120 S. 1/2 Mk.

Der Autor hat in diesem Roman die drei Momente des Lebens dargestellt: die Jugend, die Reife und das Alter. Die Handlung ist einfach und klar, die Charaktere sind lebendig und sympathisch. Der Roman ist eine gute Lektüre für alle, die sich für das Leben interessieren.

Die drei Momente von Camille Schmitt. Ein Roman. (Übersetzt von H. J. Mayer.) Berlin: Verlag von H. J. Mayer. 1911. 120 S. 1/2 Mk.

Der Autor hat in diesem Roman die drei Momente des Lebens dargestellt: die Jugend, die Reife und das Alter. Die Handlung ist einfach und klar, die Charaktere sind lebendig und sympathisch. Der Roman ist eine gute Lektüre für alle, die sich für das Leben interessieren.

Die drei Momente von Camille Schmitt. Ein Roman. (Übersetzt von H. J. Mayer.) Berlin: Verlag von H. J. Mayer. 1911. 120 S. 1/2 Mk.

Der Autor hat in diesem Roman die drei Momente des Lebens dargestellt: die Jugend, die Reife und das Alter. Die Handlung ist einfach und klar, die Charaktere sind lebendig und sympathisch. Der Roman ist eine gute Lektüre für alle, die sich für das Leben interessieren.

Die drei Momente von Camille Schmitt. Ein Roman. (Übersetzt von H. J. Mayer.) Berlin: Verlag von H. J. Mayer. 1911. 120 S. 1/2 Mk.

Der Autor hat in diesem Roman die drei Momente des Lebens dargestellt: die Jugend, die Reife und das Alter. Die Handlung ist einfach und klar, die Charaktere sind lebendig und sympathisch. Der Roman ist eine gute Lektüre für alle, die sich für das Leben interessieren.

Die drei Momente von Camille Schmitt. Ein Roman. (Übersetzt von H. J. Mayer.) Berlin: Verlag von H. J. Mayer. 1911. 120 S. 1/2 Mk.

Der Autor hat in diesem Roman die drei Momente des Lebens dargestellt: die Jugend, die Reife und das Alter. Die Handlung ist einfach und klar, die Charaktere sind lebendig und sympathisch. Der Roman ist eine gute Lektüre für alle, die sich für das Leben interessieren.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Donnerstag, 11. Mai.

Nr. 110.

(12. Fortsetzung.)

Auf heißem Boden.

Roman von Erich Gräpe-Röhrig.

(Schlußdruck verboten.)

Gerbert tangte nicht. Er sah anfangs in einer Rinde und schien sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saal. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er wollte, kein guter Tänzer zu sein. In all diesen Vergnügungen hatte er eine Gelegenheit und Zeit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all unanständig! Sieh an, daß du deine kleine untere Rinde freigeist und selbständig wirst!“ Das war lange kein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier drinnen gesellschaftliche Sittenregeln nicht mehr galten. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Sylbia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterchied vergrößerte sich jetzt noch seiner Empfindung die Lust zwischen ihnen immer mehr.

Gerbert tangte nicht. Er sah anfangs in einer Rinde und schien sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saal. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er wollte, kein guter Tänzer zu sein. In all diesen Vergnügungen hatte er eine Gelegenheit und Zeit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all unanständig! Sieh an, daß du deine kleine untere Rinde freigeist und selbständig wirst!“ Das war lange kein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier drinnen gesellschaftliche Sittenregeln nicht mehr galten. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Sylbia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterchied vergrößerte sich jetzt noch seiner Empfindung die Lust zwischen ihnen immer mehr.

Gerbert tangte nicht. Er sah anfangs in einer Rinde und schien sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saal. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er wollte, kein guter Tänzer zu sein. In all diesen Vergnügungen hatte er eine Gelegenheit und Zeit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all unanständig! Sieh an, daß du deine kleine untere Rinde freigeist und selbständig wirst!“ Das war lange kein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier drinnen gesellschaftliche Sittenregeln nicht mehr galten. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Sylbia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterchied vergrößerte sich jetzt noch seiner Empfindung die Lust zwischen ihnen immer mehr.

Gerbert tangte nicht. Er sah anfangs in einer Rinde und schien sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saal. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er wollte, kein guter Tänzer zu sein. In all diesen Vergnügungen hatte er eine Gelegenheit und Zeit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all unanständig! Sieh an, daß du deine kleine untere Rinde freigeist und selbständig wirst!“ Das war lange kein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier drinnen gesellschaftliche Sittenregeln nicht mehr galten. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Sylbia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterchied vergrößerte sich jetzt noch seiner Empfindung die Lust zwischen ihnen immer mehr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisveränderung:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Preisgeld für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Bringerlöh. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, an welcher
Stelle auch. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Stadt- und Landbezirks; in der Provinz die
bestehenden und in den benachbarten Randorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeit: 15 Bg. für letzte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen letzten
Anzeigen; 30 Bg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Bg. für letzte Anzeigen; 2 Bg. für übrige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme umständlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegenstehender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 220.

Donnerstag, 11. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Elssah-Lothringen.

In der elssah-lothringischen Verfassungsreform ist noch immer keine Verständigung erzielt. Wenn der Reichskanzler dem Kaiser morgen hier in Wiesbaden Bericht über die innere Lage erstattet, wird er voraussichtlich genötigt sein, in bezug auf die Reichslande mit tiefem Bedauern festzustellen, daß die Schwierigkeiten einer Verständigung inzwischen eher gewachsen als verringert sind. Das Zentrum möchte den kritischen Zustand, durch den diese Partei wieder einmal das Ringelnitz an der Woge geworden ist, rücksichtslos ausnutzen, und es fordert deshalb eine Vermehrung der Sitze der Ersten Kammer mit der Maßgabe, daß an Stelle von sechs durch den Kaiser zu ernennenden Mitgliedern sechs Vertreter der Landgemeinden rücken sollen. Daß darauf weder die liberalen Fraktionen noch die Regierung eingehen können, ist so selbstverständlich, daß kein Wort weiter darüber verloren zu werden braucht. Nun ist es freilich sehr wohl möglich, daß das Zentrum seine Forderung nur gestellt hat, um den Klerikalen in Elssah-Lothringen zu zeigen, wie sehr geneigt man ist, für sie zu sorgen, und daß die Zentrumsführer, wofür ihnen überhaupt etwas an der Durchsetzung der Vorlage liegt, zu gegebener Zeit einen Rückzug antreten. Aber das sind doch nur Vermutungen und Möglichkeiten, und es könnte auch anders kommen. Vielleicht fällt die Entscheidung erst im Plenum, wo sie allerdings wieder dadurch erschwert sein würde, daß sich hier beim Mangel eines festen Kompromisses zwischen den nichtkonfessionellen Parteien die Rechte um so ausschweifender zwischen die getrennt stehenden Fraktionen schielen könnten, um den Entwurf zu Fall zu bringen. Auf die Gewinnung der Konservativen darf der Reichskanzler in keinem Falle rechnen, und er tut es auch nicht. Anzwischen haben die Konservativen Unterstützung von einer Seite erhalten, deren Einwirkung in diese ganze Frage man mit einiger Überraschung feststellt. Graf Posadowsky nämlich nimmt jetzt auch das Wort zu den Kämpfen um die elssah-lothringische Verfassung. Er tut es im „Tag“, und er tut es mit deutlicher Spitze gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg und gegen seinen Nachfolger im Reichsamt des Innern, Herrn Delbrück. Die Ausführungen des Grafen Posadowsky sind immerhin von Interesse, weil man wieder einmal wahrnimmt, in w'läsem Gegensatz dieser Staatsmann zu der Politik nicht bloß des Fürsten Bismarck, sondern auch des gegenwärtigen Reichskanzlers stand und steht. Graf Posadowsky verhält sich offenbar kritisch zu der von Herrn v. Bethmann-Hollweg zugestanden Erweiterung der Verfassungsvorlage in der Richtung, daß Elssah-Lothringen unter den bekannten Bedingungen drei Bundesratsstimmen erhalten soll. Der Verfasser folgert aus den

Außerungen des Reichskanzlers vom 23. März im Abgeordnetenhaus, wonach er, der Reichskanzler, die Gewährung von elssah-lothringischen Bundesratsstimmen von vornherein für richtig gehalten habe, entweder müsse Herr v. Bethmann-Hollweg mit dieser seiner Auffassung seinerzeit im preussischen Staatsministerium nicht durchgedrungen sein, oder Preußen müsse im Bundesrat überstimmt worden sein, als es die Erklärung Elssah-Lothringens zum Bundesrate vorlegte. Diese Prüfung der betreffenden Bethmannschen Rede auf Herz und Nieren hat, wie gesagt, Anspruch auf unser Interesse, und es wird, da Graf Posadowsky die Frage einmal aufgeworfen hat, kaum zu vermeiden sein, daß sie auch eine Antwort findet. Die Gelegenheit, um diese Antwort zu erhalten, wird sich ja noch reichlich bieten.

Die reichslandische Verfassungsvorlage in der Kommission abgelehnt!

Berlin, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommission zur Beratung der elssah-lothringischen Verfassung hat heute in der Gesamtsitzung die ganze Vorlage mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Politische Übersicht.

Die fünfte Sitzung.

A Berlin, 10. Mai.

Die heutige Sitzung erledigte die Reichsverfahrensordnung bis zu Paragraph 339, d. h. es wurden heute 50 Paragraphen angenommen. Zunächst wurden die Bestimmungen über die zugelassene, besondern Ortskrankenkassen in kurzer Debatte erledigt. Alle sozialdemokratischen Änderungsanträge fielen unter den Tisch. Bei den Betriebskrankenkassen hielten die Sozialdemokraten ziemlich lange Reden. Allein der Sozialdemokrat Emmel sprach über anderthalb Stunden. In der letzten Stunde aber vor Vertagung der Sitzung wurden 70 bis 80 Paragraphen fast ohne Debatte angenommen. Man blieb gerade stehen bei der Frage der Massenorgane, wobei morgen die prinzipielle Frage der Orts- und Landkrankenkassen zur Entscheidung steht. Es sind da die ersten heftigen Kämpfe zu erwarten. Man ist gespannt, ob da die Konservativen aus ihrer Zurückhaltung heraustreten.

Reichskanzler und Handelstag.

Der Reichskanzler, der morgen dem Kaiser hier in Wiesbaden Vortrag halten wird, begibt sich am Samstag nach Heidelberg, um der Festsetzung des Deutschen Handelstages beizuwohnen. Die Teilnahme des Kanzlers an dieser Sitzung ist von einer gewissen Bedeutung. Man war es bisher nur gewohnt, daß die verantwortlichen Staatsmänner im Reich den Sitzungen der führenden landwirtschaftlichen Körperschaften beizuwohnten und hier Reden von stets bemerkenswerter politischer Färbung hielten. Der Ansprache des Herrn v. Bethmann-Hollweg an den Deutschen

Handelstag darf man mit Interesse entgegensehen, zumal nachdem sich Handel, Gewerbe und Industrie im Sanjahund eine von den Konservativen so heftig bekämpfte Kampforganisation gegeben haben.

Pfarrer Traub über die Landeskirche.

Pfarrer Vig. Traub, der bekannte liberale Geistliche aus Dorimund, sprach am Montagabend in Berlin in einer von den liberalen Parochialvereinen der Kreisynode Berlin 1 nach den Brachistafen des Ostens in der Frankfurter Allee einberufenen Versammlung. Der große Saal mit seinen Galerien war überfüllt. Traub sprach über „Römisch-katholisches in der evangelischen Kirche“. Er führte nach dem „B. Z.“ unter anderem aus: Wir sind als Angehörige der preussischen Landeskirche in Gefahr, um unser Recht zu kommen. Das Wesen des Katholizismus liegt darin, daß man eine übernatürliche Offenbarung Gottes an einen bestimmten Zeitpunkt der Geschichte verlegt und glaubt, daß von diesem Mittelpunkt aus die spätere Entwicklung des kirchlichen und religiösen Lebens gewachsen sei. Aus dieser Lehre entwickeln sich konsequent alle weiteren Anschauungen der römisch-katholischen Kirche. Mit diesem System hat die Reformation im Grundsatz gesprochen in der Stunde, als Luther sich vor dem Kaiser auf nichts anderes berief als auf sein Gewissen und seine Vernunft, während die Kirche des Mittelalters die Pflicht zum Glauben vorschrieb. Die Reformation ist unvollendet geblieben, als auf der einen Seite die Bauernkriege, auf der anderen Seite die Wiedererläuterung ausbrachen. Da kam wieder etwas von „Kirchenregiment“, das wie ein römisch-katholisches Kirchentum erscheinen mußte. An die Stelle des Papstes trat die Bibel, an die Stelle der Konzilien die theologischen Fakultäten oder der Landesherren, an die Stelle der allgemeinen katholischen Kirche trat die Staatskirche mit dem Fürsten an der Spitze, dessen Hande für die ganze Kirche seines Landes bestimmend war. Auf diesem Umwege ist viel römisch-katholisches wieder in die evangelische Kirche hineingetragen worden. Das apostolische Glaubensbekenntnis, das sonntäglich in den evangelischen Kirchen verkündet wird, ist ein katholisches Bekenntnis. Es heißt da: ich glaube an eine heilige, allgemeine christliche Kirche. Das ist der Begriff der katholischen Reichskirche, die allein die Wahrheit besitzen soll. Dann heißt es: „die Gemeinschaft der Heiligen“, ein Begriff, über den sich die Theologen selbst nicht klar sind und von dem Horst sagt, er solle wohl die Gemeinschaft der Heiligen der katholischen Kirche bedeuten. Was ist das für ein seltsamer Zustand, wenn in feierlicher Konfirmation die Konfirmanten auf solche Dinge verpflichtet werden, von denen der christliche Forscher überhaupt nicht sagen kann, was sie eigentlich bedeuten. Dann verpflichtet das Bekenntnis weiter die evangelischen Konfirmanten zum Glauben an eine übernatürliche Geburt Christi von der Jungfrau Maria, an eine Himmelfahrt und Himmelfahrt Christi, Sätze, die selbst von positiven Geisteswissenschaftlern nicht mehr aufrecht erhalten werden und die nicht als historische Tatsachen erwiesen werden können. Wenn von orthodoxer Seite die Pflicht zum Glauben an „Heilstaten“ gepredigt wird, so muß erwidert werden: es gibt keine Heilstaten, es gibt nur Tatsachen, die historisch

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 10. Mai: Erster Tag der Fest-Vorstellungen: „Die weiße Dame.“ Oper in 3 Akten von H. Boieldieu.

Es handelt sich zwar diesmal nicht um „Wiesbadener Maifestspiele“, sondern nur um „Festvorstellungen auf Allerhöchsten Befehl“, — aber auch diese Parole hatte genügt, alle Kräfte unseres Hoftheaters aufs äußerste anzuspannen. Die Jona berichtet von manchen sieben- und achtstündigen Hauptproben, die zahllosen Vorproben gar nicht gerechnet. Die Seele des Ganzen — das ist kein Geheimnis — war und blieb: Excellenz Graf Hülsen, der hier an der Spitze seiner ersten Triumphe voll feurigen Kampfes eintritt: unermüdlich; angeregt und anregend! Dem Höchstkommandierenden zur Seite, gleichsam als „diensttuende“ Flügeladjutanten: die erprobten Regisseure Herren Mebus und Rösch; am Dirigentenpult die Kapellmeister Menckel und Schlar; hinter der Szene, unbemerkt, doch segensreich wirkend: Herr Rother als Chordirigent. Doch damit nicht genug: Kunst und Kostüme schaffen ihre farbenprächtigsten Dekorationen; Herr Schlein, der würdige Nachfolger Schicks, hat Kopf und alle Hände voll zu tun, um das Szenische einzurichten und zu richten; während Herr Walter Geber mit Phantasie und Kunstverstand die in Wiesbaden so besonders wichtige Kostümfrage löst und in Pracht und Reichthum schweigt: „Der Staat — das bin ich“, so darf er mit Stolz von sich rühmen. Und nun das ganze Heer der Künstler: singende und sprechende und

stumme; fremde und einheimische; und dazu Chor, Orchester, Ballett und Statisten, und das unabsehbare unsichtbare technische Personal —: wozu ein ungeheurer Apparat ist da in Bewegung gesetzt! Doch endlich scheint alles „so weit zu fliegen“, man wünscht sich allerseits „vergünstigen Weinbruch“ — denn die Theaterleute sind bekanntlich alleamt abergläubisch und man darf ja „nichts verrufen“. Und nun, der große Augenblick ist da: der Kaiser kommt! Das Haus strahlt in Festesglanz; bunte Girlanden ranken sich lustig vom Plafond herab; Festons und Kränze, Blumen und Blüten mit exquisitem Geschmack arrangiert; Glanz und Vornehmheit, wozu das Auge schaut! So auch im Publikum: wozu reicher Himmel, Stern bei Stern! Die „fröhen ritzianischen Trompeter“ brauchen diesmal nicht zum Heroldsruf anzutreten; der Kaiser-Empfang war um nichts weniger enthusiastisch. Doch jetzt: „Stille! gebt wohl Acht! Die weiße Dame sieht uns an.“

Und wir sehen „Die weiße Dame“ an. Schon bei den Maifestspielen im Jahre 1903 war Boieldieus Meisteroper in der „Wiesbadener Neu-Einrichtung“ zur Aufführung gebracht worden. Sie versetzte auch diesmal nicht ihren Nebenwärtig anheimelnden Eindruck. Das reizvolle und geschickt aufgebaute Libretto (nach Walter Scotts Roman „Monastery“) von dem französischen Allerveltsdichter E. Scribe, mit seinem teils romantischen, teils humorvollen Einschlag, darf sich noch heute einer sicheren theatralischen Wirkung rühmen. Die Hauptfache bleibt aber die Musik: so herzerquickend in ihrer einschmeichelnden Melodik, in ihrer prägnanten und im besten Sinne des Wortes volkstümlichen Haltung. Denn wie die Volkslieder im Kern des Stückes ruht, so hat auch der Komponist das Volkslied in allerlei Gestalt als dramatisches Motiv verwendet. Troy ihrer bald neunzig Jahresringe zeigt die Partitur (zwei Nummern aus dem 3. Akt sind gestrichen, ein neuer Wies-

badener Schlus im Ensemble des 1. Aktes ist hinzugekommen) noch kaum irgend welche verstimmenden Altersrunzeln. Aber freilich, diese Musik will gesungen sein: von jugendfrischen herbstlichen Stimmen mit der nötigen Leichtigkeit im Tonanschlag und koloristischer Gewandtheit; und dann will die Oper gespielt sein: flott und lebendig, in leichter gefälliger Darstellung und in einem festgerundeten Ensemble.

Waren nun auch nicht alle diese Vorbedingungen im einzelnen erfüllt, so läßt sich von unserer gestrigen Festvorstellung doch rühmen, daß die Aufführung im allgemeinen von erfreulichstem Gelingen begleitet war. Die Hauptpartie des George Brown gab Herr Jablovsky, ein frisch aufblühender litvischer Tenor, dessen hellklingendes Organ durch Kraft und Jugendlichkeit, aber auch durch gute Schulung für sich einnimmt: nur eine vermehrte Reicheit im Tonanschlag bleibt noch zu wünschen. Die Darstellung erfreute durch eine gewisse natürliche Wärme, war aber nicht frei von kleinen Steifheiten, die mit der Unwiderstehlichkeit eines jungen Gardeleutnants nicht recht harmonierten. Der Gesang des Herrn Jablovsky zeigte fast überall eine sehr geschmackvolle Ausgestaltung: die Arien klangen meist ungenügend, sogar der Triller klangelte darin. Nachst der berühmten Auftritts-Arie „Ha, weiche Luft, Soldat zu sein“ — glückte dem Künstler auch die schwierige Kadenz des 2. Aktes „Kommi, holde Dame“ aufs beste, wenn auch der eigentliche romantische Stimmung: ruher noch klarer ausgeprägt sein konnte. Es dürfte sich übrigens empfehlen, die „weiße Dame“ hier schon während des viertägigen Itinerars der Hofe erscheinen zu lassen: diese Stelle ist doch dazu wie geschaffen; ebenso könnte in der Introduction zu dieser Szene der Darsteller die Musik noch besser zur Aktion ausnutzen: bei den schüttelnden Fortissimo-Figuren des Streichquartetts soll

nachgeprüft werden müssen. Der katholische Antimodernismus und das evangelische Zirkelkollegium haben viele gemeinsame Züge. Auf dem Papier heißt es ja, daß es eine strafbare Irreligion in der evangelischen Kirche nicht gibt. Seltener hat sich klarer gezeigt, wie geduldig das Papier ist! Wir haben das Zirkelgesetz von Anfang an bekämpft und werden es weiter bekämpfen. Auch im Verhältnis zum Staat unterscheidet sich die evangelische Kirche wenig von der katholischen. Viele Leute bleiben nur in der Bundeskirche, weil der Offizier, der sie verläßt, zugleich seinen Degen verliert und ein Beamter für sich und seine Kinder sich eine schlechte Position schafft, wenn er austritt. Das ist ein schlechter Zustand, daß heute die Religion mit Banden gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Rücksicht gebunden ist, so daß man nicht mehr weiß, wer ehrlich in der Kirche ist. Es ist bezeichnend, daß die evangelischen Konfessionen und Orthodoxen auch in kleineren Fragen, wie der Feuerbestattung, mit dem katholischen Zentrum zusammengehen. Sie wollen die Kirche als Institution behalten, die die Leute parieren lehrt. Der katholischen Kirche ist die Welt immer nur etwas, was eigentlich kein Recht hat. Dort fängt die evangelische Kultur an, wo man die Welt in ihrem selbständigen Wert anerkennt. Die katholische Kirche ist uns der Maßstab dafür, wie weit sich die Kirche von dem wahren Protestantismus entfernt. In Rom haben jetzt zwei Könige von dem Erimphus der liberalen Grundsätze gesprochen. Vorsichtige Telegraphenbureaus haben das allerdings nicht für königlich gehalten, aber es ist trotzdem wahr, und es bleibt wahr. Die Wahrheit setzt sich durch, und wir wollen dazu helfen, daß sie sich durchsetzt. Der Vortrag des Redners wurde mit höchstem Beifall aufgenommen. Daran schloß sich eine längere, sehr lebhafte Diskussion. Zum Schluß wurde ein Begrüßungstelegramm an Pfarrer Jatho in Köln geschickt.

Zur Marokkofrage.

Pariser Artikel im „Neuen Wiener Tageblatt“ und gleichzeitig in der „Neuen Freien Presse“ erregen einiges Aufsehen, nicht weil sie, wie es ja selbstverständlich ist, den französischen Standpunkt in der Marokkofrage mit großer Bestimmtheit vertreten, sondern weil die beiden Blätter diese Artikel fälschlich gebracht haben würden, wenn sie hätten vermuten müssen, daß deren Aufnahme in den leitenden Wiener Kreisen Anstoß erregen würde. Man kann es freilich begreifen, daß die marokkanischen Verwirrungen jedem dritten Staats, der nicht unmittelbar an diesen Problemen beteiligt ist, Unbehagen verursachen, und daß man es in verschiedenen Hauptstädten gern sehen würde, wenn sich diese Dinge entwickeln und abwickeln könnten, ohne daß Deutschland aus der Rolle des bloßen Beobachters heraustreten wollte. Diesen Gefallen werden wir indessen niemand tun können. Was die erwähnten Pariser Artikel in den Wiener Blättern betrifft, so bemerkt man mit einiger Verwunderung, daß der Reichsleitung, wenigstens in verhöhlter Weise, Absichten zugeschrieben werden, von denen bis dahin keiner bei uns auch nur vom weitem etwas gehört hat. Es wird nämlich so dargestellt, als seien die „Kompensationswünsche“, die im Alldeutschen Verbande und seinen Blättern laut wurden, der Widerhall von entsprechenden Sehnsüchten an leitenden Stellen. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein, nichts rechtfertigt auch nur die leiseste Vermutung, daß die deutsche Politik diese Richtung einschlagen möchte.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drucksberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 10. Mai.

§ 259 der

Reichsversicherungsordnung,

den das Haus nach Ablehnung der in der Morgen-Ausgabe schon mitgeteilten sozialdemokratischen Anträge über die Betriebskrankenkassen behandelt, trifft zugunsten der Saisonbetriebe eine Erleichterung, indem die vorgeschriebene Mindestzahl von Betriebskassenmitgliedern nur für zwei Monate verlangt wird.

der vom Gewittersturm durchdrännte Mantel ausgeschüttelt werden; und so fort. Sehr hübsches bot Herr Jadowitz in den Entensblättern, davon er besonders das Duett mit der „weißen Dame“ höchst beliebt im Vortrag behandelte. Er gefiel.

Die übrige Besetzung war bekannt. Durch manche Feinheiten im Gesang — namentlich eine zartgeflügelte Mezzosopran — und durch Robuste in Spiel und Erscheinung machte sich Frau Müller-Weiß (Anna) ebenso die Kunst des Publikums zu gewinnen wie Frau Hans-Jöppel (Jenny) durch lebendige Schmelze in der Darstellung; auch hier manche Feinheiten in der gesanglichen Wiedergabe, so z. B. die reizvollen Schwellen in der Ballade Herr Braun charakterisierte mit feinem Ton den festen Charakter des hartenhitzigen Saboteur; und Herr Henke blieb, wie immer, durch sein munteres Eingreifen in innigsten Kontakt mit dem Publikum. Willkommene Vertreter für die kleineren Parteien waren: Herr Neukopf als vereidigter Taxator, Frau Schröder-Raminsky als spinende Margarete und Herr Andriano als stotterndes Schreckgespenst.

Auf die Befriedigung der szenischen und dekorativen Ansprüche war auch gestern ein Hauptplatz gelegt. Neben dem schottischen Lokoloriert gab das streng durchgeführte Kostüm in der Kostümierung Gelegenheit zu malerischen Wirkungen. Im 1. Akt die „verzeinten Bergbewohner“ beim frohen Gelage und danach der ausbrechende Gewittersturm; im 2. Akt die hübsche Nachtszene und die lebendig arrangierte „Verheirathung“; im 3. Akt der feierliche Glanz im Ritterhof — überall war die Grundstimmung treffend hervorgehoben und festgehalten.

Ebenso liebevoll wie Herr Mebus der Regie — hatte sich Herr Mannstädt der Partitur angenommen und für eine sehr manierte und sinnvoll schattierte musikalische Wiedergabe gesorgt. Chor und Orchester taten das Ihrige zum guten Gelingen dieses mit lebhaftem Beifall aufgenommenen „ersten Tages“.

O. D.

Hg. Busold (Soz.) spricht zu dem Streichungsantrag seiner Partei. Diese Bestimmung würde die ganze Zeit der Landkrankenassen auf die Kleinbauern wälzen. Mindestens 90 Abgeordnete sind hier interessiert und dürften eigentlich nicht abstimmen.

Hg. Hegner (Wpt.) bekämpft gleichfalls scharf die Bestimmungen dieses Paragraphen. Handelt es sich um Vorfälle für die Herren der Rechten, dann weicht die Regierung nützlich zurück. (Unruhe rechts.) Das ist hier keine Verhandlung mehr. Unsere Gründe hören Sie überhaupt nicht an. Sie kommen nur zur Abstimmung herein und stimmen alle Verbesserungen nieder. (Beifall bei der Volkspartei und den Sozialdemokraten; Unruhe rechts.)

Die Kommissionsbeschlüsse bleiben unverändert. Die §§ 260 bis 268, Zinnungskrankenkassen, werden zusammengefaßt.

Hierzu sprechen die Hgg. Schidert (Konf.), Schmidt-Berlin (Soz.), Rieseberg (Wirtsch. Bgg.) und Mollenhuth (Soz.). Die sozialdemokratischen Anträge auf Streichung werden abgelehnt und die Paragraphen mit dem Kompromissantrag Schluß, soweit er sich auf die Zinnungskassen bezieht, angenommen.

Etwa 40 Paragraphen werden ohne jegliche Wortmeldung erledigt. Nach Annahme des § 339 verläßt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drucksberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 10. Mai.

Nach Verweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die Umlegung von Grundstücken in der Residenzstadt Posen, an die Gemeindefunktion, tritt das Haus in die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die

Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen sowie in der Rheinprovinz und in den Hohenzollernschen Landen.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Das gleiche Gesetz besteht bereits für Hessen-Rhassau, Hannover und Schleswig-Holstein. Die dort gemachten Erfahrungen ermutigen zu weiteren Vorgehen. Die landwirtschaftlichen Wirtsschulen sollen durch die ländlichen Fortbildungsschulen keineswegs ersetzt werden.

Hg. v. Geijer (Konf.): Meine politischen Freunde stehen im großen und ganzen auf dem Boden des Entwurfs. Die überwiegende Mehrheit meiner Partei ist gegen den Sonntagsunterricht, eine ersichtliche Minderheit, der auch ich angehöre, für den Sonntagsunterricht. Der Forderung nach Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen stehen wir sympathisch gegenüber, behalten uns unsere endgültige Stellungnahme in der Debatte aber vor.

Hg. Dr. Kaufmann (Zentr.): Der Kern und Stern auch dieser Schulen muß die Religion sein. Wir verlangen den obligatorischen Religionsunterricht.

Hg. Schröder-Cassel (nat.): Gegen Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts verhalten wir uns ablehnend. Der Sonntag muß vom Unterricht frei bleiben. Wir sind bereit, den Entwurf ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

Minister v. Schorlemer: Der Entwurf bedeutet keinen Sprung ins Dunkle. Aus den Lehrplänen der bereits bestehenden landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen und aus der Anleitung für die Aufstellung von Lehrplänen ist ersichtlich, wozu die Wege dieser Schulen gehen. Bezüglich des Religionsunterrichts hält die Staatsregierung an dem Grundsatz fest, daß mit dem Ende des Zwanges zum Besuche der Volksschule auch der Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht aufhören muß.

Hg. Ernst (Wpt.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage und fordert die Ausdehnung des Gesetzes auf die östlichen Provinzen.

Die Vorlage geht an die Kommission für das Pflichtfortbildungsschulgesetz.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Anträge und Petitionen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altunayus.

Wieder verdrängt eine Ausstellung die andere, betritt ein Einbruch den anderen. Es ist eine fast bebaute Fläche. Hundert Augen möchte man haben, all das zum Teil Schöne auf einmal zu schauen, tausend Gedanken, um all das Gesehene wechselförmig zu Papier zu bringen, und ein sehr gutes Gedächtnis, um das Ganze nicht so schnell zu vergessen. Aber so ist es, sieht man viel, vergißt man auch viel. Hier, im Kunstsalon Altunayus, wetteifern zwei Professoren, zwei Landschaftler, miteinander. Professor Heffner und Professor Engel. Die Bilder des Professors Heffner zeigten schon im Juni vor Jahresfrist, als zuletzt eine Kollektion an gleicher Stelle erschien, eine Veränderung. Die Motive waren kleiner, gedrängter, der Ton heller. Jetzt ist der damals nur leise angegedeutete Umschwung eingetreten. Kaum ein Bild mit schweren dunklen Wollen, fast nur helle Luft, und keine, fast kleinliche Motive. Hart ausgelegtes Weiß macht sich störend geltend. Eine Arbeit bildet allerdings eine Ausnahme, eine kleine Landschaft, flattert gemalt wie die übrigen: leuchtende Wiesen, über welchen die Nebel von lila Farbe milchsam schleichen. Professor Engel greift fester zu. Ein paar feine Vögel mit einfacher Linienführung, die sich in nichts Kleinlichem verlieren, fesseln in hohem Maße, und auch das gemüthvolle Bild, von den heimkehrenden Bauern vom Niedgang im Sonntagssaat, verrät große Beobachtungsgabe und scharfes Erfassen.

Rassanischer Kunstverein.

Die Münchener Künstlervereinigung „Autonomen“ ist mit einer kleinen Gruppe, die aber durch Eigenart und gleichbewußtes Streben sich auszeichnet. Graumann stellt alles buntfarbig, opalisierend, doch sind seine Bilder natürlich und stimmungsvoll. Braunverbrannte, barfüßige

Deutsches Reich.

* Der Dank des Kaisers an die Reichslande. In der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“ wird folgender Dank des Kaisers durch den kaiserlichen Statthalter, Grafen v. Wedel, veröffentlicht: „Seine Majestät der Kaiser hat mit seiner besondern Befriedigung über den glänzenden und herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm auch diesmal wieder sowohl während seines Aufenthaltes in Straßburg als auch gelegentlich seiner Fahrten durch das Land in allen dabei beteiligten Städten und Dörfern seitens der Bevölkerung bereitet worden ist. Dieser Empfang, der in der reichen und allgemeinen Ausbreitung der Häuser, in Blumenpenden und vor allem in der jubelnden Begrüßung seiner Majestät durch alt und jung lebendigen und erhebenden Ausdruck fand, hat dem Herzen des Kaisers wohlgefallen, und gerührt Allerhöchstdieselbe, mich zu beauftragen, der Bevölkerung für diese Beweise treuer Anhänglichkeit seinen wärmsten Dank zu übermitteln. Auf Allerhöchsten Befehl bringe ich diese kaiserliche Kundgebung mit aufrichtiger Freude zur öffentlichen Kenntnis.“

* Der Zwischenfall bei der Denkmalsenthüllung in Straßburg. Der Gesamtschuss der Straßburger Studentenschaft warf seine letzten Beschlüsse um. Der Guldigungszug zum Kaiser sowie die bereits bewilligte Audienz beim Statthalter wurden als genügende Rehabilitation angesehen, so daß man von einem weiteren Vorgehen absieht.

* Eine badiische Friedens-Gedenktafel. Der Großherzog hat aus Anlaß des vor 40 Jahren in Frankfurt a. M. erfolgten Friedensschlusses allen am Feldzug beteiligten Reserveoffizieren und im Offiziersrang stehenden Militärbeamten eine Plakette mit dem Bildnis des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. zugehen lassen, die auf der einen Seite das lebenswahre Bildnis des Großherzogs, auf der anderen Seite die Worte Homers trägt: „Immer bleibe dir Lob und Ehr, und ewig Nachruhm.“ In dem Begleitsschreiben wird hervorgehoben, daß der Großherzog den Tag nicht vorbeigehen lassen wollte, ohne auch derer zu gedenken, die in verantwortungsvollen Stellen den Feldzug 1870/71 in der badiischen Feldzugsdivision mitgemacht haben.

* Ein Protest gegen den Landtagsbeschluss im Elsaß. Etwa 30 bis 35 Abgeordnete, meist Vertreter des oberen Elsaß und Lothringens, die sich zum Abschied im Hotel de France versammelten, haben folgende Resolution gefaßt: „Die zum Abschied versammelten Mitglieder des Landesparlamentes sind überzeugt, daß angesichts der Haltung der elsass-lothringischen Regierung, die der Volksvertretung Schweigen auferlegt, das Interesse des Volkes es mehr denn je erfordert, der von der Regierung geplanten Verfassung den energigsten Widerstand entgegenzusetzen, und ersucht die elsass-lothringischen Abgeordneten im Reichstag, zum Wohle unseres Landes in diesem Sinne zu wirken.“

* Der Gesetzentwurf für die Privatbeamtenversicherung ist, wie eine offiziöse Korrespondenz schreibt, vom Bundesrat noch nicht verabschiedet worden. Die ursprüngliche Absicht, die Vorlage gleich beim Wiederausbruch des Reichstags nach der Osterpause einzubringen, ist mithin aufgegeben. Es scheint sonach nicht mehr der Plan zu bestehen, das Gesetz in der Tagung bis Pfingsten überhaupt noch zur Beratung zu stellen. Bei dem großen Aufwand von Zeit, den die Reichsversicherungsordnung und das Gesetz für die elsass-lothringische Verfassung noch in Anspruch nehmen wird, wäre auch, so wird offiziös diese Verschiebung und Verschiebung zu rechtfertigen gesucht, an eine erste Lesung und eine Kommissionsberatung kaum noch zu denken, besonders da auch der deutsch-schwarzwälder Handelsvertrag von der an sich schon so knappen Zeit noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Auf jeden Fall aber dürfte die Vorlage demnächst der öffentlichen Kritik unterbreitet werden, so daß in den kommenden Sommermonaten den beteiligten Kreisen andauernde Zeit gegeben ist, zu allen Einzelheiten Stellung zu nehmen. — Ein magerer Trost!

* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A. G. — Rümelingen. In der Aufsichtsratsitzung der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft wurde der Vorstand ermächtigt, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalver-

Bauern steht er mit wenigen Pinselstrichen auf die Leinwand, flimmernde Luft, zitternde Sonnenwärme, Licht und Leben überall. Sehr elegant ist das Bildnis von „Kriti Schaffer“, dagegen fällt das „Damenbildnis“ etwas ab. Segal, der bis vor kurzem die Farbe fingerbild auftrag und seine Stilleben und Blumenstücke beinahe mehr zeichnete wie malte, hat an Eigenart keineswegs eingebüßt, aber dieser unflüchtigen Farbenverwendung huldigt er nicht mehr. Seine Blumen sind außerordentlich malerisch gesehen, besonders die „Schneeballen“ und noch weit mehr das „Sauborn“. Die Farben der Blumen lehren auch im Hintergrund wieder. Es ist, als habe Segal eine leichte Brille von all den angewandten Farben über das Bild gestreut. Dieser talentvolle Maler wird noch manches Schöne schaffen, und es wird hoffentlich eine Freude sein, dessen Werdegang zu verfolgen. Kurt Witte hat etwas experimentiert. Er stellt Christus als modernen Akt dar. Der tote Leib ist nur an den charakteristischen Wunden, die von der Kreuzabnahme herrühren und der geöffneten Seite zu erkennen. Ganz verloren liegt die Dornenkrone abseits vom Leichnam. Das dieses Bild gerade schön und poetisch anmutet, läßt sich beim besten Willen nicht behaupten, also kann auch das Experiment als mißlungen betrachtet werden, und es steht zu hoffen, daß es keine Nachahmung findet. Sabine Licht-Graf weiß vorzüglich abgestimmte Blumenstücke zu bringen, von großer Feinheit der Farben, und dabei doch von flatter Ausführung. Ihre Hundestudien, eine Dogge mit verschrumptem Männergesicht in zwei Stellungen, „edles“ Profil und ein facio zeigen gleichfalls großes Raffinement der Farben. Auch Marie Langer-Schöller leistet sehr Tüchtiges. Ihr „Herbstabend“ ist großartig, männlich. Karl Thiemann ist als Graphiker bereits bekannt und anerkannt. Die 15 hier ausgestellten Arbeiten tragen nur dazu bei, seinen guten Ruf zu festigen. An Ernst Kromers bunten Terrakotta-Büsten geht man nicht achlos vorüber. Aber diese farbigen Gesichter haben das unheimlich Starre

sammlung, mit dem Rümeling'schen Werk den bereits mehrfach erwähnten Vertrag abzuschließen. Es handelt sich, dem „D. A.-C.“ zufolge, dabei um die Schaffung einer Interessengemeinschaft zwischen beiden Werken, bei der zunächst für einige wenige Jahre dem Rümeling'schen seitens der Deutsch-Burgundischen eine bestimmte Dividende garantiert wird. Nach Ablauf dieser Frist soll dann die Dividendenverteilung für beide Werke nach einem bestimmten Schlüssel aus dem gemeinsamen Reingewinn erfolgen.

* **Erster allgemeiner deutscher Hansatag.** Die Beteiligung und das Interesse an dem Hansatag wächst in erfreulicher Weise. Die großen Landesvereine, so der württembergische, der pommerische, der nassauische und der mittelhessische, haben sich bereits in größerem Umfang Extrazüge für die Beteiligung am Hansatag gesichert. Auch sonst zeigt sich in allen Teilen Deutschlands ein lebhaftes Interesse für diesen Ehrentag des deutschen Kaufmannshandels. Karten stehen bei sämtlichen Zweigorganisationen des Hansabundes und bei der Zentrale, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, für Mitglieder und Freunde zur Verfügung.

* **Große Steuerhinterziehung eines Reichstagsabgeordneten.** Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Dr. von Klemm aus München soll, wie sich jetzt herausgestellt hat, nur 4 Millionen, statt 20 Millionen, die er besaß, versteuert haben. Es ist eine Untersuchung eingeleitet.

* **Das Ruhegehalt für Altpensionäre.** In einer Versammlung des Zentralverbandes pensionierter deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten zu Berlin wurde eine Resolution im Sinne der Erhöhung des Ruhegehaltes für Altpensionäre angenommen.

* **Der Bremer Straßenbahnausstand.** Die streikenden Straßenbahner zu Bremen, etwa 350 Mann, veranlasseten einen Demonstrationszug durch die Stadt. Ein Demotrat ihnen ein Polizeiaufgebot entgegen, das den beschlossenen Weiterzug nach dem Marktplatz verhinderte.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Der zweite Ausschuss der Immunitätskommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform, dessen Aufgabe die Neuordnung der staatlichen Schulaufsicht ist, soll nach der „Freif. Korresp.“ am 17. Mai zusammentreten, um über die Vorschläge einer Subkommission zu beraten, die im Verlaufe des Winters unter dem Vorsitz des Abg. Frhrn. v. Joditz getagt hat. Diese Vorschläge beziehen sich auf die Dezentralisation der staatlichen Schulverwaltung. Für den folgenden Tag ist eine Sitzung des Gesamtschusses der Immunitätskommission in Aussicht genommen, um die im vorigen Jahre nicht zu Ende geführte Verhandlung über die Einrichtung der staatlichen Steuerveranlagungsbehörde zum Abschluß zu bringen.

Heer und Flotte.

Eine Ehrung des Prinzregenten Luitpold durch den Kaiser. Der Kaiser verließ der Feste Orny bei Reg den Namen „Feste Luitpold“. Aus Anlaß dessen fand ein herzlicher Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern statt. Der Kaiser sandte an den Prinzregenten folgende Telegramme: „Reg. 9. Mai. Bei der heute hier vor mir stattgehabten großen Truppenübung hatte ich Gelegenheit, Deine Brigade im Gesicht und in der Parade zu sehen, und ich bin erfreut, Dir von dem ganz ausgezeichneten Zustande Deiner Regimenter berichten zu können. — Reg. 9. Mai. Es würde mir eine große Freude sein, wenn Du gnädigst Dich damit einverstanden erklären wollest, daß ich der neuen, im Ausbau befindlichen Feste Orny Deinen erlauchten Namen verleihen dürfte. Für das Armeekorps und besonders Deine schöne Brigade würde es eine große Ehre sein und große Begeisterung erwecken, sich unter dem Schutze der „Feste Luitpold“ zu fühlen. — Reg. 9. Mai. Daraus fandte der Prinzregent an den Kaiser nach Wiesbaden folgendes Antworttelegramm: „Es erfüllt mich mit lebhafter Befriedigung, daß die bayerische Brigade in Reg auch in diesem Jahre vor Deinen Augen bei der gestrigen großen Truppenübung sich im Gesicht und in der Parade bewährt hat. Deine hohe Anerkennung wird dieser Truppe ein besonderer Ansporn sein, im Wettbewerb mit Deinen Regimentern in Reg allezeit das Beste zu leisten. Die Ehrung, die Du mir dadurch erweist, daß die Feste

von Wachfiguren und können unmöglich mit Bildnissen aus edlem Material konfektieren. Trotzdem ist der Gesamteindruck dieser kleinen Gruppe ein sehr günstiger.

Kunstsalon im Hotel „Der Jahreszeiten“.

Zuerst konnte ich mich einer Enttäuschung nicht erwehren, als ich der vielgesprochenen Franzosen ansichtig wurde. Das ist zum Teil Überkunst, zum Teil feingestimmte Komposition, so fein, daß sie sich nicht so leicht offenbart, und zum Teil, um mit dem Sezessionspräsidenten Louis Corinth zu sprechen, sind es „die sinnlichen Stammeisen der Naturvölker“. Man muß sein Auge anders einstellen, muß erst vertraut werden mit mancher bizarren Laune, um der Kunst eines Guérin, eines Georges D'Espinay, eines Gerards diese beiden Künstler sehen alles in den leuchtendsten Farben, lassen in jedem Lichtreflex die ganze Farbenfatale spielen, daß wir Germanen, die mehr an satte Farben gewöhnt sind, uns unwillkürlich fragen, warum die beiden mit aller Macht so malen, wie die Sachen nicht sind. Doch mag die Beleuchtung in Südfrankreich in dieser Hinsicht mitsprechen, dort, wo das Sonnenlicht so sehr viel intensiver ist, wo alles in glühender Farbenpracht erblüht. Die beiden Künstler fesseln, und schmeicheln sich noch und nach mit dem üppigen Kolorit in das Herz des Beschauers. Ein sehr feinsinniger Künstler ist Maximilian Luce, dessen kleine Landschaften von subtiler Farbengebung sind, und der bei aller Farbenfreudigkeit doch bei der Wahrheit bleibt. Auch Alcide Le Beau ist ein guter Landschaftler. Der berühmte Maurice Denis entläßt diesmal durch zwei Bilder, dessen eines „Enfant jouant“, einem Vergerbild gleicht, da die Farben der Bäume darauf auf die Kindergeister gestimmt sind, daß man die Kinder erst nach scharfem Hinsehen entdeckt, während das andere alles andere darstellen könnte wie gerade „Maternité“. Die Frau mit dem Hängekopfe und dem merkwürdig verzogenen Gesicht hat so gar nichts von dem, was man unter einer Mutter versteht, und das kleine

Orny seinen Namen tragen soll, nehme ich mit großer Freude und herzlichem Danke an. Ich teile die Ehre mit Meinen braven, unter dem Schutze dieser Feste stehenden Truppen. Möge die „Feste Luitpold“ allezeit ein starker Schutz für des Reiches Grenzen sein und den Frieden bewahren helfen, dessen sich unser heilgeliebtes Vaterland heute seit vier Jahrzehnten erfreuen darf. München, 10. Mai. gez. Luitpold.“

Als eine wenig vorsichtige Maßnahme bezeichnet die freikonservative „Post“ die Genehmigung der Beteiligung englischer Offiziere an der großen Nachübung, die in Reg stattfindet. Es sollen bei dieser Übung 50 englische Offiziere zugegen gewesen sein. Das zitierte Blatt fragt: „Welchen Vorteil gewährt man sich von solchen Höflichkeit? Es ist doch ein gefährliches Beginnen, im Gelände der größten Festung des Reiches einer Gesellschaft von 50 Offizieren einer Nation, die alles daran setzt, deutsche Militärgelände zu erschleichen, während einer großen Übung Zutritt zu gewähren. Ist es nicht genug, wenn während der großen Herbstübungen fremdländische Offiziere unseren Truppen folgen? Die englischen Offiziere haben doch sicher die Übungen nicht zu ihrem Vergnügen mitgemacht.“

Das überfliegen von Festungen gestattet. Das Kriegsministerium hat nunmehr für den nationalen Rundflug 1911 die Erlaubnis zum Überfliegen der deutschen Festungen erteilt, in dessen Stand vier Wochen vor Eintritt der Fahrt Namen und Stand der Teilnehmer dem Kriegsministerium mitgeteilt werden.

Innsland.

Österreich-Ungarn.

Stürmische Abgeordnetenhausung. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es infolge der von einzelnen Abgeordneten erhobenen Beschuldigungen gegen die Justiz-Partei und die Majorität zu äußerst stürmischen Szenen, welche mehrere Duellle zur Folge haben werden.

60 Flugmaschinen für die Armee. Die Kriegsverwaltung beabsichtigt, im Jahre 1912 60 Flugzeuge für Kriegszwecke anzukufen.

Belgien.

Der Besuch des Präsidenten Fallières. Zu Ehren des Präsidenten Fallières fand gestern nachmittag in den Palmen- und Gewächshäusern des Schlosses Laeken ein Gartenfest statt. Der König und der Präsident hielten Empfang; anwesend waren 1000 Personen. Die Königin empfing Fallières vor dem kleineren weißen Angewandte in ihren Privatgemächern. In Brüssel fand im Ministerium des Äußern ein Diner statt, an dem Präsident Fallières, der König und der Minister des Äußern, Cruppi, teilnahmen. Später defilierte ein Bataillon der Brüsseler Garnison vor dem Präsidenten. Die Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm, waren festlich illuminiert.

Russland.

Zur Bekämpfung der Cholera und Pest. Die Reichsduma bewilligte einen Kredit von vier Millionen Rubel zur Bekämpfung der Cholera und der Pest.

Türkei.

Ein Ultimatum an die albanischen Albanesen. Der Oberkommandant in Albanien hat einen Aufruf erlassen, in dem er den Albanesen eine achtstägige Frist zur Unterwerfung gewährt. — Nach den letzten Nachrichten haben die Albanesen am Fuße des Großseraigebirges die türkischen Truppen angegriffen, welche zurückgeworfen wurden. — In der Nähe von Selva fand abermals ein blutiger Kampf zwischen türkischen Truppen und Insurgenten statt. Die Verluste sind bedeutend. Es heißt, daß die Truppen sich in der Richtung von Goussigne zurückgezogen haben. Neue Revolten werden aus der Umgegend von Dabova gemeldet. Inzwischen schickt die Regierung sich an, eine Sondermission nach Albanien zu entsenden, um die Maßnahmen zu studieren, welche geeignet erscheinen, eine dauernde Ruhe in jener Gegend herbeizuführen.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Der Kampf in Juarez wurde wie aus El Paso gemeldet wird,

Kind auf dem Arm hat ebenfalls ein Gesicht, als betrachte es sich in dem Spiegel eines Lachabnetts. B. A. Roussel und Théo v. Hysseberghe sind ernst zu nehmende Künstler, die ihre eigenen Wege mit unbekümmertem Zielbewußtsein wandeln, dagegen erinnern Maurice de Vlaminck und Othon Friel an die Mitglieder der „Neuen Münchener Vereinigung“. Brennend rote Aste jünger gleich feurigen Schlangen durch die Luft, ein Studentkopf unterseidet sich nur ganz wenig von einer Landschaft. Das sind wirklich „kindliche Stammeisen“.

Ganz raffiniert, wenn auch schwer verständlich ist M. Meyer, der in allägyptischer Manier malt. Aber durch seine Bilder geht eine große Harmonie, die Farben sind mit Meisterhaftigkeit gegeneinander gestimmt und die Komposition ist trotz scheinbarer Sorglosigkeit wohl durchdacht. Rote Lachschlangen bilden den Abschluß der eigenartigen Bilder. — Das Auge ruht mit Behagen auf einem Gemälde von Erich Erler-Samaden, der in seiner frischen, flotten Art ein Schneebild „Sommer Schnee im Engadin“ hinsetzt, und bleibt dann bewundernd an zwei Bildern von J. Piccin-Knowles hängen. Einem Mädchenakt von wunderbarer Reinheit und Keuschheit, von hauchzarten Farben, und einem Damenporträt. Die ganze Art erinnert stark an diejenige des Ungarn Rippel-Ronai, der mit seinen verschwommenen, hingehauchten, hingeworfenen Gemälden in Berlin Furore macht, und der im April 1910 in der Galerie Vanger eine Kollektion zur Auffstellung brachte, nur daß J. Piccin-Knowles seine Sachen seiner durchdringenden und poetischen Wiedergibt. Ein erhöhtes Interesse gewinnen die Bilder noch dadurch, daß der Künstler Wiesbaden als seine Vaterstadt ansehen kann, da er bis vor fünf Jahren fast sein ganzes Leben hier zubachte. Und so dürfen wir uns denn herzlich freuen, einen vollwertigen Künstler wie Piccin-Knowles mit seiner ausgereiften Kunst wieder hier zu begrüßen. B. F.

wieder aufgenommen. Die Aufständischen schleudern Dynamitbomben. — Die Bundesstruppen räumten Juarez, nachdem die Aufständischen die Kirche und damit die letzte Stellung der Verteidiger erobert hatten. Die Aufständischen befreiten die Insassen der Gefängnisse. — Auch Agua wurde von den Bundesstruppen geräumt. — Juarez bietet ein trauriges Bild, da die Hauptstraße in Ruinen liegt. Überall sind Häuser zerstört. Man schätzt die Gesamtzahl der Toten in dem zweitägigen Kampf auf 80, die der Verwundeten auf 160. Zahlreiche Insurgenten begannen nach der Einnahme von Juarez den Sieg durch ein Trinkgelage zu feiern; indessen ordnete Garibaldi die Vernichtung aller Spiritusvorräte an. — Das von den Aufständischen in Juarez angelegte Feuer hörte gestern vor Tagesanbruch auf. — Die Rebellen machten nach der Einnahme von Juarez zahlreiche Gefangene. Der Befehlshaber der Regierungstruppen Navarro floh mit der Besatzung nach Süden. Die Rebellen nahmen die Verfolgung auf.

Luftschiffe und Aeroplane.

Rundfahrt des Luftkruzers „Deutschland“.

hd. Düsseldorf, 10. Mai. Das Luftschiff „Deutschland“ führte heute die langgeplante Rundfahrt in das rheinische Industriegebiet bei schönem Wetter aus. Der Aufstieg erfolgte früh 8½ Uhr. In nördlichem Kurs ging die Fahrt über Duisburg, Oberhausen, Sterkrade, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Hagen und zurück über Barmen, Elberfeld. Die Landung ging glatt gegen 11¼ Uhr von statten.

Todessturz eines Fliegers.

wb. San Antonio (Texas), 10. Mai. Der Leutnant Kelly vom 30. Infanterieregiment wurde durch einen Sturz aus seinem Curtiss-Flugzeug bei Fort San Houston getötet. Er wurde in 50 Fuß Höhe aus dem Sitz geschleudert und erlitt beim Aufschlagen auf den Boden einen Schädelbruch.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kaiser.

Der Tag des Einzugs des Kaisers in Wiesbaden fand, wie er begonnen, einen ungetrübten Abschluß. Gewitterwolken, die sich gegen Abend zusammengezogen hatten, kamen bei uns nicht voll zur Entladung und hatten sich bald wieder verzogen. Ein paar Regentropfen konnten nur dazu beitragen, die schwüle Werdunst erträglicher zu machen. So wurde das festliche Bild in keiner Weise getrübt und das von langer Hand vorbereitete Programm konnte sich, wie vorgesehen, abwickeln. Die vielen Menschen, groß und klein, welche den ganzen Tag über die festlich geschmückten Straßen der Stadt durchströmten hatten, konzentrierten sich, je näher der Abend kam, wieder in die Nähe des Schlossplatzes, der gegen 7 Uhr bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Die weißgekleideten Verkäuferinnen des Monumentals hatten Mühe, die ihnen, soweit es möglich war, bereitwillig überlassenen Plätze am nächsten der Hofstraße einzunehmen. Kurz vor ½ 8 Uhr fuhr das auf einen persönlichen Wunsch des Kaisers mit Kornblumen geschmückte Automobil mit dem Kaiser aus dem Schlossportal, auf der Straße von den tausendstimmigen Zurufen der begeisterten Menge empfangen. Auf dem ganzen Weg vom Schloß bis zum Theater war der Kaiser Gegenstand lebhafter Begrüßungsoblationen, die er durch freundliches Danken nach allen Seiten erwiderte.

Im festlich geschmückten Theater waren die Plätze schon bald nach 7 Uhr von den einzelnen Gästen belegt. Das stimmungsvolle Bild des Theatersaals, die diskrete Ausschmückung mit Rosenkränzen, vom Kronleuchter nach allen Seiten sich ausbreitend, Girlanden längs der Brüstung der einzelnen Ränge, hin und wieder durch schwarz-weiße Bänder belebt, und lebende Blumen, Kleeber, Tulpen, Hyazinthen usw., in verschwenderischer Pracht auf der Überdachung des Orchesters, paßte so recht zu der festlichen Menge, die sich versammelt hatte, um als Gäste des Kaisers die Vorlesung „Reiche Dame“ zu hören und zu sehen. Im ersten Rang und in den Logen waren die Inhaber hochfliegender Namen mit ihren Damen zu bemerken, Vertreter der Aristokratie und des höheren Beamtenstandes, sowie Offiziere verschiedener Grade bis zum kommandierenden General v. Eichhorn, welcher ebenfalls in einer Loge sichtbar war. Die Festlichkeit des Eindringens wurde erhöht durch die Toilettenpracht der Damen mit allem Schmuck, der im strahlenden Licht der elektrischen Lampen funkelte. Um ½ 8 Uhr veränderte das lässliche Klopfschloß des in die Hofloge tretenden Intendanten Dr. v. Mügenbecher das Raden des Kaisers, der nunmehr in der Gardelivrieruniform mit dem Generalabzeichen in die Loge trat. Die Anwesenden empfingen ihn mit dreifachem Hoch. Der Kaiser verneigte sich und setzte sich auf den Stuhl am weitesten rechts. Neben ihm nahmen die Generaladjutanten, General der Kavallerie von Scholl und Generaloberst v. Pfaffen, Platz; dahinter die übrigen Herren des Gefolges, sowie Generalintendant Graf Hülken-Haeseler. Der Kaiser folgte der Vorstellung mit stichtlicher Aufmerksamkeit und gab nach den einzelnen Mitschülern das Zeichen zum Beifall. Während der ersten Pause begab sich der Kaiser bis dicht an die Hofterterre des ersten Ranges und sprach dort einige Zeit mit Frau v. Schend und Frau Baronin v. Mügenbecher. In der zweiten Pause trat der Kaiser nach kurzer Unterhaltung mit einigen Herren seines Gefolges mit dem Generalintendanten Grafen Hülken-Haeseler und Intendanten Dr. von Mügenbecher auf die Hofterterre, wo er sich mit den beiden Herren längere Zeit angeregt unterhielt. Nach dem Schluß der Vorstellung empfing der Kaiser den Vizepräsidenten v. Schend, ferner Frau v. Schend, Frau Baronin v. Mügenbecher, den Schriftsteller Professor Ludwig Viehoff und den Königl. Sächsischen Staatsminister a. D. v. Meißner-Schilbach. Längere Zeit sprach der

Ronach Johann mit Major Rauff und Generalintendant a. D. Bignau aus Weimar. Von den Künstlern wurden hierauf der Königl. Kapellmeister Professor Mannhardt, Kammerfänger Jachowicz, Frau Müller-Weiß und Frau Hans-Joepfel empfangen.

Der gefestigte vaterländische Gedanktag mit seinen mannigfachen feierlichen Veranstaltungen fand in später Abendstunde durch die Huldigung der Veteranen und Sänger vor dem Schloß einen glänzenden Abschluß. Der weite Platz bot mit der ungeheuren, frohbelagerten Menge und seinem durch die Illumination der beiden Hauptstraßen und die Flamme der gegebenen glänzenden Rahmen ein imposantes Bild. Der Andrang des Publikums war so ungeheuer, daß es der Polizei nur mit größter Mühe gelang, den für die Sänger notwendigen Raum frei zu halten. Polizeipräsident Reichmann gab sich die ehrenvollste Mühe, die Massen durch glückliche Zureden von dem unvernünftigen Drängen abzuhalten. Leider fehlten auch hier die Elemente nicht, denen solche Veranstaltungen eine willkommene Gelegenheit sind, ihrer Ungezogenheit und Rohheit die Zügel schießen zu lassen. Immerhin herrschte doch wenigstens während der Gesangsvorträge einigermaßen Ruhe. Während die Veteranen und Kriegerveterane bereits um 1/10 Uhr von dem Feuerwehrturm aus mit ihren Fahnen abmarschiert waren und von der Wilhelmstraße ab durch die Burgstraße bis zum Schloß Aufstellung genommen hatten, kam die Sängervereinigung, der die prächtigen Fahnen der einzelnen Vereine in einer Gruppe vorangetragen wurden, unter dem klingenden Spiel der 80er Regimentsmusik kurz nach 10 Uhr anmarschiert, um dem Balkon des Schlosses gegenüber stimmungsvolle Aufstellung zu nehmen. Doch die Geduld aller der Tausenden wurde noch auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Erst kurz nach 11 Uhr kam der Kaiser, von dessen Automobil die elektrische Beleuchtung der Königsbande leuchtete, aus dem Theater, um aber dann unmittelbar darauf auf dem Balkon des Schlosses zu erscheinen, von der ungeheuren Menschenmenge und den Sängern jubelnd begrüßt. Als sich die begeisterten Jurae etwas gelegt hatten, konnte der Dirigent, Lehrer und Organist Karl Schaub, das Zeichen zum Beginn der Gesangsvorträge geben. In rascher Reihenfolge wurden „Das deutsche Lied“ von Rastwoda, die beiden Volkslieder „Heute schied ich, morgen wand're ich“ und „Drauß ist alles so prächtig“ und zum Schluß unter Begleitung der Regimentsmusik die Hymne „Wilhelmus von Nassau“ gesungen. Der Kaiser applaudierte nach jedem Lied und die Menge gab durch Handklatschen und Jurae ihrem Beifall Ausdruck. Besonders der letztere Chor mit seinem chorartigen Tonfall war von großer Wirkung. Sofort nach dem Verklängen der weihelichen Töne brachte der stellvertretende Vorsitzende der „Sängervereinigung“, Stadtverordneter Fink, ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Sänger und die Volksmenge begeistert einstimmten und dann ebenso begeistert entblossenen Hauptes die von der Russin intonierte Nationalhymne sangen. Während des Gesangs stand der Kaiser salutierend, die Hand am Helm. Zum Schluß der Serenade ließ der Kaiser den Beauftragten des Bagistrats, Assessor Vörgmann, den Vorsitzenden des Kreislerverbandes, Vermessungsinspektor Oberleutnant der Reserve Klein, sowie den stellvertretenden Vorsitzenden der Sängervereinigung, Stadtverordneter Fink, und den Dirigenten Schaub zu sich entbieten. Die Herren wurden durch Generalintendant Grafen v. Hülsen-Haeseler dem Kaiser vorgestellt. Dieser gab sich in außerordentlich legerer und liebenswürdiger, geradezu herabgewandelter Weise. Er sprach sich Herrn Vörgmann gegenüber sehr lobend über das ganze Arrangement des Ronachmens und aus und beauftragte ihn, dem Komitee und allen Verfassern für die liebevolle Hingabe an die Sache seinen persönlichen Dank auszusprechen. Der Kaiser fügte hinzu, er habe selten ein so schönes Bild gesehen, wie die Aufstellung der Blumenverkäuferinnen bei seiner Fahrt nach dem Theater. Herrn Klein fragte er, wie lange er schon Vorsitzender des Verbands sei und wie viel Mitglieder dieser zähle, und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag für die Veteranen gut ausfallen möge. Zu den Herren Fink und Schaub gewendet, bemerkte der Kaiser: „Sie haben Ihre Sache recht gut gemacht. Was mir besonders gefallen, war die Auswahl derlieder, und ich freue mich, daß der letzte Chor, der ja so schön ist, hier in Wiesbaden einen so guten Eingang gefunden hat.“ Herr Fink erwiderte, daß die Sänger gerade dieses Lied hier mit Vorliebe sangen und sich gefreut hätten, daß es wieder in das Programm aufgenommen wurde. Herrn Schaub fragte der Kaiser noch, ob in Wiesbaden auch das neue Liederbuch — er meinte damit die auf seine Veranstaltung eingeführte Sammlung von Volksliedern — Eingang gefunden, worauf Herr Schaub erwiderte, daß der „Männergesangsverein“ das Buch im Gebrauch habe, die übrigen Vereine der Sängervereinigung aber, die dem Deutschen Sängerbund angeschlossen sei, ein von diesem eingeführtes Buch benutzten, das ebenfalls eine gute Auswahl von Liedern enthalte. Es sei zu hoffen, daß das vom Kaiser erwähnte Buch auch hier weiteren Eingang finde. Der Kaiser sagte noch: „Sie haben ja da recht ganz außerordentliche Maßnahmen gehabt“, das ganze Bild sei ein sehr geschlossenes und durch die Erleuchtung die Kontinuität eine ganz vorzügliche gewesen. Herr Fink richtete noch eine kurze Ansprache an den Kaiser, worin er bei den herzlichsten und aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen für die hohe Ehre, welche der Sängervereinigung an diesem Abend wiederum zuteil geworden. Herzliche Freude und Begeisterung habe die Sänger erfüllt, als sie gehört, daß sie das Glück hätten, durch gesungene Darbietungen Seiner Majestät ihre Huldigung darbringen zu dürfen. Der Kaiser erwiderte, das freue ihn sehr. Noch einmal herzlich dankend, verabschiedete sich der Kaiser, der auch bei dieser Gelegenheit sehr wohl ausah, in der liebenswürdigsten Weise von den Herren. — Da die Menschenmassen die Marktstraße zwischen Rathaus und Ellenbogengasse wie eine breite, feste Mauer abschlossen, mußten die Sänger sowie die Kriegerveteranen und Militärveterane nach der anderen Seite, wo sich das Publikum überhaupt viel manierter verhalten hatte, abmarschieren. Unter den frühen Märschen der Regimentsmusik ging es über den Schloßplatz, durch die Burgstraße

und über die Wilhelmstraße nach dem Luisenplatz, wo sich der Zug auflöste. — Die Letzte der Chöre waren dem Kaiser in einer Gruppe, deren Titelblatt den Reichsadler und die Aufschrift: „Serenade, dargebracht Seiner Majestät dem Kaiser und König von der Wiesbadener Sängervereinigung unter Leitung des Herrn K. Schaub, Lehrer und Organist. 10. Mai 1911“, trug, vorgelegt worden.

Der Kaiser unternahm heute morgen bald nach 8 Uhr mit Gefolge einen Morgenausritt, der durch das Herold und den Radengrund bis in die Nähe der Platte führte. Er trug dabei die Uniform des 1. Leib-Gusaren-Regiments und erhielt auf seinem Wege durch die Stadt und das Herold von verschiedenen Seiten Blumen überreicht, für welche er den Spendern in liebenswürdiger Weise seinen Dank ausdrückte. Die Rückkehr erfolgte um 1/10 Uhr. Um 11 Uhr fuhr der Kaiser in fünf Automobilen mit Gefolge nach der Saalburg. Die Fahrt ging über Erdenheim, Hattersheim, Höchst. Das Frühstück wird um 1 Uhr in Homburg beim Landrat Ritter v. Marx eingenommen. Zwischen 4 und 5 Uhr ist die Rückkehr zu erwarten.

Der Kaiser hat dem Polizeipräsidenten v. Schenk gestern abend gelegentlich des Empfangs im Theater den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Krone und Schleife überreicht.

Die Polizei mag gestern abend am Schloßplatz nicht immer einen leichten Stand gehabt haben, um die drängenden Menschen in Ordnung zu halten. Anzuerkennen ist, daß die Beamten mit Umsicht und einem an das Menschenmögliche grenzenden Maß von Geduld ihres Amtes walteten und dadurch Ausschreitungen der manchmal recht ungebührlich sich benehmenden Menschenmenge, sowie Unfälle verhüteten.

Kommunallandtag (zweite Plenarsitzung vom 11. Mai).

Präsident Dr. Hunjser eröffnet gegen 9 1/2 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Bei einer derselben handelt es sich um den Verkauf eines Grundstücks des Kassatischen Zentral-Balkenfonds an der Balkenstraße. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berichterstattung über die Ergebnisse der Bezirkserwaltung. Einem früheren Bericht des Kommunallandtags entsprechend, gibt zunächst der Landeshauptmann namens des Landesauschusses zu denselben einige Erläuterungen. Die neue Irrenanstalt in Herborn, welche einen Kostenaufwand von 7 Millionen erfordert, steht unmittelbar vor ihrer Fertigstellung. — Aus der Stadt Frankfurt befinden sich 1000 Personen, darunter 800 Geistesranke, in Fürsorge des Bezirksverbandes. Der Referent führt das als Beleg für die Behauptung an, daß auch die Mittel des Verbands nicht lediglich dem flachen Land zugute kommen. Bezüglich der Verhältniszahl an Fürsorgegehilfen steht in der ganzen preussischen Monarchie unser Bezirk an erster Stelle. Dieser war auch der erste, welcher (mit bestem Erfolg) einen Fürsorgeerziehungsinspektor hauptamtlich angestellt hat. — Die Konfolidation ist die Grundlage für jede landwirtschaftliche Reorganisation, bei der verständnisvoller Mitwirkung aller Beteiligten könnte dieselbe mehr gefördert werden, als das heute geschieht. — Wegen der Rheinuferstraße schweben noch die Verhandlungen mit der Strombau- und der Eisenbahnerverwaltung. — Jetzt wird die Befestigung sämtlicher Kurven der Eisenbahn zum Zweck der Beschleunigung des Verkehrs erwogen. Seitens der Bezirksverwaltung geschieht alles, was zur Förderung des Projekts der Rheinuferstraße geschehen kann. Abg. Landrat Geh. Regierungsrat Berg ist in derselben Angelegenheit Berichterstatter des Finanzausschusses. Besonders verbreitet er sich auf Grund eingehender Studien auch außerhalb des Bezirksverbandes über den Zustand unserer Irrenanstalten. Heute sei die Zahl derjenigen Anstalten, in denen noch Zwangsmittel zur Anwendung gelangen, im allgemeinen eine nur noch sehr geringe. Um die Kranken zur Selbstbeherrschung anzuleiten, sei die Selbstbeschäftigung eines der wirkungsvollsten Mittel, deshalb gehe man mehr und mehr dazu über, ruhige Geschäfte in Familienpflege zu geben. Die Irrenanstalt in Herborn sei nach den neuesten irren- und bautechnischen Erfahrungen errichtet. Die im Jahre 1849 gegründete Irrenanstalt auf dem Eichberg hatte im letzten Jahre 1887 Kranke. Im Jahre 1889 seien die ersten Versuche mit der Familienpflege gemacht, heute seien 83 Kranke mit vielfach geradezu überraschendem Erfolg in den benachbarten Ortschaften untergebracht. Die Anstalt Weilmünster sei nach ihrer Lage und Einrichtung als eine vorzügliche zu bezeichnen, da die modernen Gesichtspunkte bei ihrer Errichtung nicht berücksichtigt worden seien. Unter 968 Kranken seien über 500 aus Frankfurt. Das Krankenmaterial sei ungewöhnlich schwierig, und es werde eine zunehmende Verschlechterung desselben festgestellt. 55 Prozent der Kranken seien verheiratet, beanlagt, gegen 15 Prozent in anderen Anstalten, das nötige Wasser sei nicht vorhanden. — In Hadamar bestiehe der Mangel, daß der leitende Chefarzt nicht in der Anstalt, sondern in der Stadt wohne. Im übrigen handle es sich dabei nur um einen Mangel. Die Badeeinrichtung genüge nicht. Eine Vergrößerung der Anstalt sei nicht ratsam. Am besten führe man die Anstalt später wider ihrer ursprünglichen Bestimmung — der Aufnahme von Korrigenden — zu.

Propeller-Schnellschiffahrt.

In der ganzen Schiffahrt bereitet sich eine Umwälzung vor, die von größter Bedeutung zu werden verspricht. Die Anregung geht von der Luftschiffahrt aus, die vor wenigen Jahren von jedem achten Wasserfahrer noch belächelt wurde. In Frankreich, im Marne-Seine-Kanal, sind eben unter Leitung der Luftschiffahrtsgesellschaft Versuche beendet worden, den Luftpropeller praktisch für die Flussschiffahrt zu benutzen. Und die Versuche sind über Erwarten gut ausgefallen, es hat sich ergeben, daß die Kanalschiffahrt künftig bedeutend billiger als bisher betrieben werden kann. Das gilt dann natürlich auch für die gesamte Binnenschiffahrt, und es ist nicht einzusehen, warum nicht auch die Seeschiffahrt den Luftpropeller benutzen sollte, besonders da, wo es auf Schnelligkeit ankommt und die Kostenfrage nicht

ausschlaggebend ist. In Frankreich wurde ein besonderes Schiff zu den Versuchen gebaut, 38 Meter lang, 5 Meter breit, ein schwerfälliges Fahrzeug, das einen eigens gebauten vierfüßigen Motor erhielt, der eine Luftschraube von 2,60 Meter drehte. Sobald der Motor anließ, setzte sich das Schiff in Bewegung und kam in viel kürzerer Zeit zum Ziel, als nach der alten Methode. Man hat berechnet, daß durch den Eigenbetrieb der Frachtschiffe durch Luftpropeller etwa die Hälfte der bisherigen Kosten gespart werden kann und das Schleppt durch Dampfserbessert wird. Überträgt man nun die Resultate jener Versuche auf die Luftschiffahrt in größeren Flüssen und Strömen und die Seeschiffahrt, so wird man zunächst an die Verwendung der Luftschraube neben der Wasserschraube denken, so daß zu der Kraftentfaltung des bisherigen Betriebs die Wirkung des Luftpropellers als Unterstützung käme. Man wird mit den gleichen Kosten größere Lasten fortbewegen oder größere Schnelligkeit erzielen können. Das Ganze ist um so einleuchtender, als ja früher der einfache Winddruck die Schiffe fortbewegen mußte und auch nach Einstellung der Dampfmaschine noch lange Zeit die Segelschiffahrt selbstständig und als Unterstützung der Dampfstraft betrieben wurde, wie sie auch heute noch nicht aufgegeben hat. Somit ergeben sich aus den französischen Versuchen die kühnsten Hoffnungen für die Schiffahrt überhaupt. M. J.

Der Reichsanwalt trifft, wie wir berichteten, morgen vormittag zum Vortrag beim Kaiser hier ein. Er begibt sich von hier nach Heidelberg zum Jubiläum des Deutschen Handelstags.

Kaiserparade. Gelegentlich der Kaiserparade morgen Freitag, den 12. Mai, werden bis zur Aufhebung der Absperrung durch die Schutzmannschaft folgende Straßenzüge für den öffentlichen Verkehr gesperrt: 1. Die Wilhelmstraße, von der Sonnenberger Straße bis zum Hause Nr. 40, 2. der Weg zwischen Wilhelm- und Paulinenstraße, welcher quer durch die Kuranlagen unmittelbar hinter dem Theater am Schloßplatz vorbeiführt, 3. der Fahrbaum der Paulinenstraße, 4. der Kurplatz. Von 11 Uhr vormittags ab: die Sonnenberger Straße von der Taunusstraße bis zum Kurhaus. Das nicht mit Zufahrt versehenes Publikum kann auf den zu den beiden Kolonnaden führenden Treppen — jedoch nicht über die unterste Stufe hinaus — und in diesen selbst Aufstellung nehmen. Der Zugang zur alten Kolonnade ist nur von der Sonnenberger Straße her, zu der Theater-Kolonnade nur von der Paulinenstraße her gestattet.

Todesfall. Heute morgen verstarb in seiner Wohnung, kleine Frankfurtstraße 4, der Regierungsrat a. D. Karl v. Kaufmann im Alter von 84 Jahren.

Lohnbewegung im Bädergewerbe. Eine öffentliche Versammlung der Bädergehilfen fand am Dienstag im „Gewerkschaftshaus“ statt. Herr Rummel (Frankfurt) referierte zunächst über die Erfolge und Fortschritte bei den diesjährigen Lohnkämpfen. Eine frühere Versammlung hatte beschlossen, mit Forderungen an die Bädermeister, bzw. an die Jannung heranzutreten, und es wurden dann die Forderungen beraten. Herr Dengel betonte, daß die Verhältnisse dringen einer Verbesserung bedürfen. Bezüglich der Arbeitszeit wird verlangt, daß die gesetzlich zulässige Arbeitszeit von 12 Stunden täglich nicht überschritten wird und daß Gehilfen und Lehrlinge außerhalb dieser Zeit nicht mehr zur Arbeit herangezogen werden dürfen. An Sonntagen soll allen Gehilfen die gesetzlich zustehende 14stündige Ruhezeit voll gewährt werden, so daß die Bäder nur noch 6 Stunden, die Nachbäder aber noch 10 Stunden beschäftigt werden können. Der Mindestlohn soll von 21 auf 24 M. erhöht werden, und infolgedessen sollen alle Gehilfen eine Lohnzulage von 3 M. erhalten. Im weiteren soll versucht werden, auch hier den Beschäftigten wöchentlich einen freien Tag zu geben, und bis zu dessen Einführung sollen Ferien von 3 und 7 Tagen gewährt werden. An Ostern, Pfingsten und Weihnachten soll allen Beschäftigten vom 1. Feiertag, morgens 8 Uhr, bis zum 2. Feiertag, abends 10 Uhr, freigegeben werden. Außerdem werden noch verschiedene unregelmäßige Forderungen gestellt. Die zutreffenden Vereinbarungen sollen auf 2 Jahre in Form eines Tarifvertrags niedergelegt werden. Sollte nicht auf friedlichem Wege etwas zustande kommen, dann sollen die schärfsten Mittel zur Anwendung gebracht werden.

Empfindlicher Verlust. Am Montag, den 8. Mai, 6 Uhr 44 Min. nachmittags, stieg eine Dame an der Haltestelle Kurhaus-Kaiser-Friedrich-Platz in einen offenen Anhängewagen der Straßenbahn, Linie 1, um nach Lessingstraße zu fahren. Der Schaffner wechselte der Dame ein 10-Markstück, das es aber nicht erhalten. Die Dame stieg an der Haltestelle Albrecht- und Schlichterstraße aus. Sie wird sicherlich, wenn sie dies liest, das 10-Markstück bei der Betriebsverwaltung, Luisenstraße 7, abgeben, um so mehr, als im entgegengekehrten Fall den Schaffner ein großer Schaden trifft.

Die Taschendiebe, deren Gewerbe in diesen Tagen ja besonders blüht, konnten gestern bei dem Gedränge vor dem Schloß reichliche Ernte halten. Sie haben denn auch die Gelegenheit benutzt und verschiedenen ahnungslosen Zuschauern die Taschen geleert. Mehrere Anzeigen von Taschendiebstählen, die gestern abend vorgekommen sein sollen, sind heute morgen bei der Polizei bekannt gegeben worden.

Pferdevornutzung verlegt. Die für den 15. bis 19. d. M. in Aussicht genommene Pferdevornutzung ist bis auf weiteres verlegt worden.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Forville (Ortsgruppe Ramur). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 M.

Preussische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung der Preuss. Klassenlotterie fielen Gewinne von 100 000 M. auf die Nummer 168 984, 15 000 M. auf die Num. 62 197, 92 984; 5000 M. auf die Nummern 45 848, 167 021; 3000 M. auf die Nummern 224, 584, 1532, 22 149, 22 846, 23 066, 29 876, 30 464, 36 744, 38 918, 55 215, 56 876, 59 673, 61 676, 71 523, 98 443, 102 838, 106 894, 111 600, 116 091, 121 171, 134 703, 150 094, 150 447, 158 387, 158 946, 161 357, 161 477, 164 008, 166 549, 171 018, 182 623, 183 632, 188 747.

w. Döllau, d. Rai. Auch unser Dorf steht bereits unter dem Zeichen der Elektrizität. In einer genau- Messung hat

= Coblentz, 10. Mai. Im Stadtkreise Coblentz ist noch bei einem zweiten Hunde Tollwut festgestellt worden. Dieser Hund wurde von einem fremdumherlaufenden tollstoutfranken Hunde gebissen. — Die Unterhofsleise bei der Mittelrheinischen Bank befindet sich auch die Kriminalpolizei. Nach den Ermittlungen heißt der verhaftete 24jährige Bankbeamte Krale, der bei dem genannten Bankinstitut als Kassaposthalter tätig war. In einem Berliner Bankinstitut wurden durch die Berliner Kriminalpolizei 20 000 M. beschlagnahmt. Die Krale dort auf seinen Namen angelegt hatte. Krale hat im Laufe von zwei Jahren die Unterhaltungen beantragt, die bei den Revisionen durch Fälschungen in den Büchern geschickt verdeckt wurden. Die Verfehlung kann durch einen Zufall zum Vorschein kommen. Der Direktor des Bank einen Antrag einlegen wollte. Der Einleger bekam den Betrag glatt

Die Vorgänge in Mexiko beeinflussten an der New Yorker Börse auch diesmal die Tendenz. Während zunächst darüber eine ziemlich freundliche Auffassung vorherrschte, gewannen weiterhin Bedenken die Oberhand, die aber keine dauernde Wirkung ausüben konnten. Einen guten Eindruck machte die neueste Kupferstatistik, auch hegte man geringere Befürchtungen wegen eines gerichtlichen Vorgehens gegen den Stahltrust und andere Momente. Beide Momente boten der Tendenz eine Stütze und verhinderten einen nennenswerten Rückgang. London verriet überwiegend eine wenig freundliche Anschauung. Vorübergehend konnten die Meldungen aus Amerika und die fester Haltung des Metallmarktes eine Erholung herbeiführen, doch war am Schluß die Tendenz wieder nach unten gerichtet. Die Nachrichten aus Mexiko fanden ebenfalls eine ausgiebige Beachtung und waren zum Teil an der Schwäche schuld. In Paris beurteilte man in den letzten Tagen die marokkanische Frage ruhiger, und dieser Umstand kam dem Rentenmarkt allgemein zustatten, übte auch auf anderen Gebieten eine anregende Wirkung aus. Am Schluß stellte sich Realisationsneigung ein, von der besonders Minen und russische Werte betroffen wurden. Wien war größtenteils wenig gut veranlagt. Politische Sorgen lasteten auf dem Markt, doch sorgten Mitteilungen wirtschaftlicher Natur dafür, daß daraus kein stärkerer Rückgang hervorging. Der Verkehr war nicht reger als in der vorigen Berichtzeit, die Haltung aber meist etwas schwächer, und ein erheblicher Teil der leitenden Worte erscheint niedriger, ohne daß die Veränderungen bedeutenden Umfang annehmen. Der Verkehr stand meist unter dem Einfluß Wallstreets, und da drüben mit kurzen Unterbrechungen der Ton ziemlich matt war, konnte sich hier ebenfalls keine freundliche Stimmung entwickeln. Unter diesen Umständen erscheinen die amerikanischen Bahnen, die letzthin viel Beachtung gefunden hatten, diesmal erheblich niedriger, obwohl für Kanada günstige Mitteilungen über die Betriebsentwicklung im Umlauf waren. Ebenso gingen die übrigen Verkehrswerte, auch Schiffahrtsgesellschaften, zurück, und nur Große Berliner Straßenbahn verzeichnen auf Mitteilungen über den Stand der Vortragsverhandlungen mit der Stadt eine stärkere Erhöhung. Die letzthin sehr beliebten Electricitätswerke fanden diesmal weniger Beachtung und wurden an einzelnen Tagen angeboten, so daß sie per Saldo Einbußen erlitten. Sehr unregelmäßig war die Haltung von Montanwerten. In den letzten Tagen boten etwas bessere Mitteilungen über das heimische legitime Geschäft, speziell am Stabeisenmarkt, eine Anregung, die aber keine allzu tiefe Wirkung ausübte. Vielmehr riefen die Nachrichten vom amerikanischen und belgischen Eisenmarkt eine erhebliche Verstimmung hervor, und der Rückgang der Blechpreise am internationalen Markt, sowie die Aussicht auf weiter steigende Umlage des Kohlen syndikats, von der in der Generalversammlung einer Gewerkschaft gesprochen wurde, trugen dazu bei, die Realisationsneigung zu fördern. Der Rentenmarkt verriet ebenfalls überwiegend Schwäche. Neben einer zeitweisen Verstärkung am Geldmarkt kamen hier politische Bedenken in Frage, und die Marokkoaffäre bildete abermals den Gegenstand vielfach auftauchender Besorgnisse. Der Kassenmarkt schloß sich im allgemeinen der Tendenz des Terminverkehrs an und hat daher

Sommer-Damen-Konfektion.

✱ Entzückende Neuheiten. ✱ ✱ Fesche jugendliche Formen u. elegante Frauengenes. ✱

== Jedes Stück ein Gelegenheitskauf. ==

Weisse Batist- und Stickerei-Blusen von 4.75 Mk. an Jackenkleider aus mod. leichten Wollstoffen — Bast-Leinen — von 35 Mk. an
Weisse Batist- und Stickerei-Kleider von 22.— Mk. an Musseline-, Woll- und Voile-Kleider von 45 Mk. an
Weisse Cheviot-Kleiderröcke von 16.— Mk. an Seiden-Foulard-Kleider von 68 Mk. an

✱ ✱ Geschmackvolle Strassen- und Gesellschafts-Kleider in selten schöner Auswahl. ✱ ✱

Reise-, Staub- und Regen-Mäntel von 15.— Mk. an Spitzen- und Seiden-Blusen von 10.75 Mk. an
Seiden-Tüll- und Spitzen-Konfektion. Tüll- und Spitzen-Echarpes. Auto- und Theater-Schals.

Okkasion! Elegante Abend- u. Theater-Mäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Okkasion!

S. Mathias & Co., Inhaber Eugen Moritz,
Eckhaus Weber- und Spiegelgasse.

3. Henri Arend, Gärtner,

verkauft gewaltige Mengen Geranien von 18 Pf. an, nur die besten Sorten, u. a. Rubin, Cardinal, Verolima und Meteor. Diese Sorten sind von weitestgehendster, wunderbarer, hochroter Farbe. Gefügeranten, hängende, von 22 Pf. an. Salfontasten in allen Größen billig. Größtes Lager in Zierpflanzen von 10 Pf. an, sowie 800 Jahre alte gute Mistbeete abzugeben. Sämtlicher Sommerfrucht, sowie alle Schlingpflanzen, Sten, wider Wein, Clematis usw. billig. — Aufmerksamste durchaus fachmännische Bedienung. — Stand auf dem Blumen-Markt. Weitere Lager und Verkaufsstellen in der Kasse 11, nahe d. Nikolaistraße. Betreffs Bestellung, genügt Postkarte. Auf Wunsch Besuch.

Haararbeiten.

Spezialgeschäft und Haarhandlung

K. Löbig, Bleichstrasse, Ecke Helenenstrasse,
empfiehlt sein Lager in Zöpfen von 3 Mk. an.

Haarunterlagen mit Deckhaaren von 4 Mk. an.
Lockentuffs aus krausem Haar von 3 Mk. an.

Kopfwaschen mit moderner Frisur 1 Mk.

Haarfärben. — Haarbleichen.

Aufarbeiten und Anfertigung von Haararbeiten von ausgekämmt
Haaren zu billigen Preisen. B 9469



Mainzer Schuhbazar,
5.50 Ph. Schönfeld,
an. Marktstraße 25.

Telephon-Anruf 559 (Oranien-Apotheke).



Augen,

— Sprachkenntnis —

Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos **F. Passon**, geprüfter Masseur u. Privatkanenpflger, wohnt jetzt Tannusstrasse 57, 1. (Bahngl. Watteraum). Zu sprechen v. 3-5 Uhr. Bestellungen auch ausser dem Hause. Spezialist für Nerven- massagen nach Methode Prof. Zabludowski, Elektro-Therapie, Röntgen- Kursus. 20-jährige Tätigkeit im Krankendienst. Eigene bestens bewährte Methode. Feinste Referenzen. Zahlreiche ärztl. Empfehlungen. Spricht polnisch u. russisch. Höhere Schulbildung. Reisebegleitung. Krankentransport.



Zusammenlegbare

**Sport-
Wagen** 9.85

u. verstellbarer
Rückenscheune,
äußerst praktisch, in
größter Auswahl, von

Unverstellbare
Sportwagen . von 3.50 an.

S. Blumenthal & Co.

— Echte westfälisch —
Schwarz- u. Kornbrot

(pfundweise ausgewogen).

A. F. Schambach,
Kain-Fr.-Ring 30, Ecke Schierst. Str.
Fernspr. 6520.

Frische Schellfische u. Kabeljau

Blücher-Konsum, Marktstr. 9. B 9790

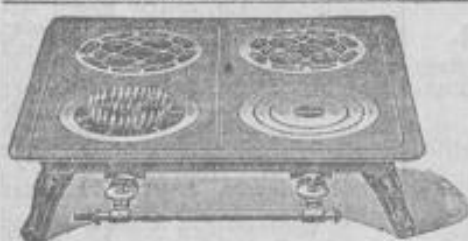
St. Kassenstr. mit Treier
an der. Johannisstraße 8, 1. 1.

Kornblumen- Tag!

Sämtliche Helferinnen werden gebeten, sich
Freitag, den 12. Mai,
mittags 12 Uhr,

auf dem Plage vor dem Kurhause einfinden
zu wollen. Nähere Auskunft erteilen die
Bezirksdamen. F 217

Der Arbeits-Ausschuß.



**Hallers
Gas-Spartlocher**

in großer Auswahl

v. Mt. 2.50 an bis Mt. 22.—

bei

M. Rossi, Metzgerg. 3

Telephon 2000. 698

== Neue ==

Zitronen

Stück 4 5 6 Pf.,

12 „ 45 55 65 „

empfiehlt

709

P. Lehr, Ellenbogengasse 4

Eier- und Butter-Großhandlung,

Filiale: 13 Moritzstraße 13.

Das grösste Glück

besteht in

!regelmässiger Verdauung!

Eltviller

638

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird selbst

Magen- und Darmleidenden ärztlich

empfohlen. Höchst wohlschmeckend,

nährhaft und leicht verdaulich.

In Delikatessen- u. Butterhandlungen.

Speisefartoffeln

in prima Qualität, Magnum bonum,

Indurite, Schmecken, Norddeutsche

Weise und Kartoffeln bei **Otto**

Unkelbach, Samwalder Str. 91.

Renovierungsarbeiten

auf den Friedhöfen an Grabstätten.

Neue Anschriften, sowie alle neu

vergoldeten überträgt bei bester Aus-

föhrung u. billigsten Preisen

Max Müller, Bildhauer,

Obere Markt Straße 71, P. 1.

(Reparaturen.) B 9404

Damen-Strümpfe

echt schwarz, engl. lang, Fuß ohne Naht, Paar 30, 45 Pf.

echt schwarz mit durchbr. Laufmaschen, engl. lang, Paar 58 Pf.

schöne Qualität, engl. lang, alle modernen Farben, Paar 65 Pf.

Florqualität, engl. lang, echt schwarz, Fuß mit Paar 75 Pf.

weißer Spitze und Ferse Paar

Feine Florstrümpfe, eleg. Durchbruch, engl. 95 Pf.

lang, in großem Farbensortiment, Paar

Musselinequalität: Neuheit der Saison . . . Paar 85, 1.15

Imit. Seidenqualität, durchbr., engl. lang, feiner eleg. 1.25

Strumpf, in großem Farbensortiment . . . Paar

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

K 57

